

Correspondent.

Bezugspreis wöchentlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 2 Mk., monatlich 5 Mk.; durch die Briefträger und die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Briefträger und Post 1,20 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Geschichtswissenschaft 6 mal wöchentlich 5 bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Verlagshäusern am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitige illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 9 Mk., für sechs Beilagen 10 Mk., ansonsten 15 Mk. Kleine Anzeigen 25 Pf. Resten pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Diskont. Anzeigen werden nach unserer Geschäftsstelle (sowie sämtlichen Annoncenstellen) entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit schriftlichem Gesuch für unentgeltliche Einsichtnahme nach keine Übernahme.

Nr. 303.

Donnerstag den 28. Dezember.

1905.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1906 beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugefandt werden können. Der billige Abonnementspreis und die reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verfloßenen Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt, und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der Abonnementspreis beträgt für unsere Postabonnenten bei Zusendung ins Haus 1,62 Mk., die Abholung von der Post 1,20 Mk. Bei unseren Zeitungs-trägern und Ausgabestellen ist der „Correspondent“ zu dem bisherigen Abonnementspreise von 1,20 Mk. resp. 1 Mk. zu haben.

Hochachtungsvoll
Redaktion u. Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Zur Lage in Russland.

Der allgemeine Zustand, der von der Ultrarevolutionären abermals über Russland verhängt worden ist, scheint tatsächlich kein allgemeiner geworden zu sein. Selbst die Petersburger Arbeiter fangen an, die Sache satt zu bekommen, sie machen den Hummel zum Teil nur widerwillig mit. Dagegen ist in Moskau die Lage sehr kritisch, hier ist es zu vollkommener Revolution mit Barrikadenbau und Kämpfen mit den Soldaten gekommen. Die Regierung greift diesmal, wie schon hervorgehoben, bei weitem energischer ein, als bei dem letzten Generalaufstand. Ein Regierungs-commissaire fordert die Bevölkerung der Residenz auf, sich durch die Anknüpfung des allgemeinen Zustandes nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Alle Vorsichtsmaßnahmen seien getroffen, um ersten Unruhen vorzubeugen, etwa entfeuert werden im Keime erstickt werden. Den Gouverneuren solcher Gouvernements, die sich nicht im Kriegszustand befinden, ist gestattet worden, aus eigener Machtvollkommenheit Gesuchen von Großgrundbesitzern, auf eigene Kosten eine Polizeiwache bilden zu dürfen, Folge zu geben.

Auf der andern Seite rührt aber auch die Reformtätigkeit nicht, wenigstens eine praktische Wirksamkeit der beschlossenen Reformmaßregeln bei den fortgesetzten Unruhen kaum denkbar erscheint. So meldet „Wolfs Bureau“ aus Petersburg. In einem am Sonnabend unter dem Vorhitz des Kaisers abgehaltenen Ministerrate, der 8 Stunden dauerte, wurde der Entwurf des Wahlgesetzes angenommen, dessen Bestimmungen dem Vernehmen nach dem allgemeinen Wahlrecht nahekommen. Die Veröffentlichung des Gesetzes wird für das russische Reichsheft erwartet; die Wahlen sollen Ende Januar, die Einberufung der

Reichsduma soll im Februar russischen Stills erfolgen.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ verbreitet unterm Datum des Sonnabend folgende Meldungen: In Kofroma sind die Fabrikarbeiter im Ausstand. In Wilna sind auf dem litauischen Eisenbahnes die Linien Wilna-Baranowitsch und Baranowitsch-Bielostok im Betrieb, während die Strecken Luninez-Kowno und Luninez-Bielostok ausständig sind. Im Norden lehnste es namentlich die Eisenbahnbrigade Baranowitsch ab, sich dem Ausstande anzuschließen. In Kofroma am Don wurde gestern auf sämtlichen Eisenbahnen der Betrieb eingestellt, heute wurde die Arbeit bei den Straßenbahnen, in den Buchdruckereien, mehreren Fabriken und Werkstätten eingestellt. In Saratow feiern die Eisenbahnwerkstätten der Strecke Blagow-Ural. Die Meldung polnischer Blätter über die Unruhen und Vermisungen in Bielostok werden als falsch bezeichnet. In Kiew schließt sich heute das gesamte Reg der Südost-Eisenbahn den Anständigen an.

In den Dnieproprowinzen tobt der Aufruhr weiter. In Reval feiern alle Fabriken und Werkstätten. Einige Gemeinden des Bezirks legen Beschlüsse des Dorpat Kongresses in Kraft und ernennen neue Bürgermeister, erkennen weder die Polizeigewalt noch die Kommissare an und verweigern die Nachtabgaben. Einige Agitatoren wurden am Donnerstag verhaftet. Bei der Station Taps wurde ein mit Waffen für die Landtagkammer beladener Eisenbahnwagen angegriffen. Soldaten schlugen den Angriff zurück. Ein Angreifer wurde getötet. Eine Versammlung von Eisenbahnbeamten beschloß, am Freitag den Zugverkehr einzustellen.

In Reval sind zwei Schützenbataillone und eine Maschinengewehrabteilung eingetroffen. Aus Peterhof gingen Gardebataillone, Infanterie, Artillerie und Maschinengewehre nach Riga ab.

In Moskau wurden im Bureau der politischen Polizei durch zwei Bomben die Wand, die Decke und das Innere zerstört. Der Revieraufseher und ein Schuttmann wurden getötet und ein Soldat verwundet. Freitag abend wurde in Moskau eine in der Luftschiffgasse gelegene Schule, in der eine Arbeiter-versammlung abgehalten wurde, von Truppen umzingelt, welche die Auslieferung von Waffen forderten. Als ein hinter Schurz, der von einem Soldaten abgehängt worden war, aus den Fenstern mit scharfen Schüssen und Bomben beantwortet wurde, wurde Artillerie herangezogen und das Haus in der Nacht beschossen, bis die Teilnehmer der Versammlung sich ergaben.

Aus russischen Polen hat es längere Zeit so gut wie ganz an Nachrichten gefehlt. Jetzt ist dem „Wolfschen Bureau“ über Alexandrowo von einem Privat-Korrespondenten die Meldung zugegangen, daß im ganzen Königreich Polen der Kriegszustand wiederhergestellt worden ist.

Zu den vielen politischen Parteien, die sich in der letzten Zeit in Russland gebildet haben, gefügt sich die sechsen gegründete „Allrussische Vaterlandspartei“, die unter Umständen die wichtigste Rolle im politischen Leben Russlands spielen wird. Diese „Allrussische Vaterlandspartei“, die eine Vereinigung aller gemäßigten Parteien beabsichtigt, um gemeinsam die extremen links und rechts stehenden Parteien zu bekämpfen, hat nachfolgendes Programm aufgestellt: „Einigung der russischen Stammbewohner mit den Andersgläubigen“. Im übrigen aber hat die „Allrussische Vaterlandspartei“ folgendes reichhaltige Programm ausgearbeitet: Einheit und Anteilbarkeit Russlands; Konstitutionell-monarchistische Form der Verwaltung; die im Manifest vom 30. Oktober verkündeten Freiheiten müssen auf gesetzlichem Wege durchgeführt und verwirklicht werden; sofortige Einberufung der Reichsduma; Widerlegung gegen die Einberufung einer konstituierenden Versammlung und andere revolutionäre Akte; die die Wirren unterstützen; Gesetzgebende Reformen; Lösung der Agrarfrage; Wahrnehmung der

Interessen der arbeitenden Bevölkerung; Volksaufklärung; Reorganisation der Armee und Flotte; Gleichberechtigung der Frauen.

Die lettische Bewegung macht nach Privatnachrichten große Fortschritte. Als ein Landrat aus Eteland in Petersburg um Zusendung von Truppen bat und eine Antwort erhielt, die ihn nicht befriedigte, erklärte er, dann müsse er mit den Letten verhandeln. Ein Gutbesitzer aus Kurland stellte die Frage, ob er der Regierung oder den Russen die Steuern zahlen solle. Als ihm geantwortet wurde, er dürfe sich nicht gar zu sehr auf wirksamen Schutz verlassen, erklärte er, es bleibe dann nichts übrig, als die Steuern an die Letten zu zahlen, er müsse es aber ablehnen, den einmal entrichteten Betrag der russischen Regierung nochmals zu zahlen.

An der ostpreussischen Grenze machen sich die Folgen der russischen Wirren unliebsam bemerkbar. Aus Gydubinen wird der Königsberger „Harungischen Zeitung“ geschrieben: Unser Nachbarstädchen Wirballen befindet sich auf neue in großer Aufregung, denn Sonnabend sollte vom Littauer Komitee der Versuch unternommen werden, unter Vertretung der dort stationierten Gendarmen sich in diesem wichtigen Grenzpunkt festzusetzen und von dort aus die Umgegend zu bearbeiten. Daß diesmal die Gefahr näher liegt als sonst, geht daraus hervor, daß man umfassendere Maßregeln zur Abwehr getroffen hat, denn bereits Mittwoch abend ist eine Abteilung von 150 Dragonern eingetroffen, und für Donnerstag wurde eine Sotnie (d. h. 100 Mann, entsprechend unserer Schwadronen) Kosaken erwartet. Das dürfte wohl genügen, in Schach zu halten. Letzgenannter hat seine Tätigkeit im Wirballer Jollant niedergelegt mit der Erklärung, daß er sie nicht früher aufnehmen werde, als bis das Jollant Wirballer littauisch geworden sei! Ferner sind im Laufe des vergangenen Tages fünf Arbeiter verhaftet worden, die durch aufreizende Reden und sonstige Propaganda sich verdächtig gemacht haben. Sie sind stillschweigend von der Polizei aufgehoben worden, und es ist unbekannt, wohin man sie geschafft hat. Ferner ist verschiedenen Leuten das Handwerk gelegt worden, die Proklamationen unter die Truppen verteilt haben, und zwar haben in einem Falle die Soldaten selbst den Agitator ergriffen und ausgeliefert.

Aus der russischen Stadt Tauraggen wird ferner berichtet, daß dort in den letzten Tagen wiederholt Gewalttätigkeiten gegen deutsche Reichsangehörige verübt worden sind, die zum Einkauf von Fleisch, Geflügel und anderen Lebensmitteln nach Tauraggen gefahren waren.

Neue Schwierigkeiten sind in Daksien erwachsen. Der „Schles. Zig.“ wird aus Petersburg gemeldet: General Inowoltsch, der Kommandant der Mandschuren-Armee, beschrieberte am 14. Dezember: „Die Hälfte der aktiven Armee hat sich empört; die Reservisten verlangen sofortige Rückkehr in die Heimat. Ich vermag gegen die revolutionäre Propaganda in meiner Armee nicht mehr anzukämpfen.“

Die letzten durch Augenzeugen aus Riga nach Königsberg überbrachten Nachrichten lauten weniger unangenehm. Eine unmittelbare Gefahr für die dortigen Deutschen scheint zurzeit nicht zu bestehen. Ueber Gydubinen wird unter Berufung auf dort durchgeführte Geschäftsleute aus Riga gemeldet, daß die Lage in der Stadt selbst gegenwärtig nicht sehr bedrohlich sei. Es herrsche Ruhe. Die Straßen zeigten ihr gewöhnliches Aussehen; die Leute gingen ihren Geschäften nach. Dagegen dauerten in den Vorstädten und in der Umgegend Rigas Unruhen und Morbiate fort. Man glaube vielfach, daß das Erscheinen fremder Kriegsschiffe den Ausländern eher schaden noch nützen würde, da einerseits dadurch die Insurgenten gegen die Fremden gereizt werden könnten und es andererseits fraglich sei, wie die Schiffe in der Dünamündung bis zur Stadt Riga



und den bebrohten Punkten der Umgebung vorzubringen vermögen.

Ferner liegen folgende neue Meldungen vor: Aus Libau gingen über Gubfahnen durch einen Kurier übermittelte zuverlässige Nachrichten vom 23. Dezember ein, aus denen hervorgeht, daß die Lage in Libau als recht ernst angesehen werden muß. Durch den kürzlich wieder begonnenen Ansturm der Röhren, Telegraphen und Eisenbahnbohlen ist die Stadt vom In- und Auslande so gut wie gänzlich abgeschnitten. Auf dem Lande herrscht die völlige Anarchie, und das ganze Land sieht in hellem Aufruhr. Man hofft jedoch in Libau, daß ernste Unruhen in der Stadt selbst nicht eintreten werden. Bis zum 23. Dezember hatten sich in Libau nur etwa 100 deutsche Reichsangehörige zur Heimreise gemeldet, weil die meisten möglichst bis zum letzten Augenblick ausfahren wollten.

Remei, 26. Dez. Der Dampfer „Rehewieder“ traf am Sonntag die „Batavia“ auf der Rigaer Küstenstraße. Die „Batavia“ lebte dann auf erhaltenen Befehl leer nach Hamburg zurück. Der Dampfer „Rehewieder“ lief auf der Rückfahrt Libau an und traf heute Mittag 1/2 12 Uhr mit etwa 80 Flüchtlingen von dort hier ein. Er erwartet hier Befehl, nach Hamburg zurückzufahren.

Rival, 26. Dez. Der Dampfer „Prinz Heinrich“ ist gestern nachmittag 4 Uhr mit 39 Passagieren von hier nach Königsberg abgegangen.

Petersburg, 26. Dez. Der Zustand in Petersburg ist so gut wie beendet. Heute nachmittag nehmen alle Wege die Arbeit wieder auf. Die Jäger auf der Strecke nach Warschau gingen gestern ohne militärische Begleitung ab. In den Arbeiterbezirken kamen gestern mehrere Versuche vor, die Arbeiter zu versammeln. Einige Straßenbahnlinien mußten den Verkehr einstellen. Im Petersburger Stadtteil wurde die Menschenmenge, die sich dort angemeinelt hatte, von Truppen mit blanker Waffe auseinandergetrieben. Im Wilborger Stadtteil wurden Kafenien geübert, um einen von Arbeitern angehaltenen Straßenbahnwagen frei zu machen. Im allgemeinen ist die Stimmung der russischen Bevölkerung sehr gedrückt. — Ein bedeutender Teil der Gesellschaft beginnt, gegen das Fortdauern der Revolutionäre laut zu protestieren. Heute hat der ziemlich starke Verband vom 30. Oktober einen Aufruf an die Arbeiter veröffentlicht, in dem gesagt wird, sie sollten sich von den Revolutionären nicht dupieren lassen. Der Aufruf ist sehr vollständig. Die Reichsarmee werde den gesetzlichen Wünschen Erfüllung bringen.

Wie aus Moskau eingetroffene Reisende berichten, besteht die revolutionäre Miliz aus Studierenden, darunter solchen aus Charkow und Odessa, aus sogenannten „ewigen“ Studenten, die längere die Hochschule verlassen haben, aus einer unbedeutenden Zahl von Arbeitern der mechanischen Fabriken und aus einer großen Zahl unbeschäftigter Arbeiter aus den Fabriken der Umgegend von Moskau.

Moskau, 24. Dezember. In allen Punkten, an denen die Barrikaden zerstört waren, errichtet die Aufständischen neue. Die Verkehrslinie zum Bahnhof ist voll von Barrikaden. Auf dem Straßensystem sind wieder Geschütze aufgestellt. Am Karamjatsch, auf der Bronnajastraße, beim Karemj Rad, der Petrowska und der Iwerskaja wechseln die Aufständischen mit den Truppen Schüsse. In dem ausgeraubten Waffenmagazin von Thordet erprobte heute nacht eine Söllennmaschine, wodurch das angrenzende Hotel Metropol in Brand gesetzt wurde. Der Brand wurde bald gelöscht. Auf das Waffenmagazin von Wabeg wurde ein Minderungsversuch gemacht, der indessen keinen Erfolg hatte. Heute vormittag hatte das Schießen nachgelassen. Bis heute früh zählte man gegen 200 Verwundete. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgesetzt.

Moskau, 24. Dezember. Seit heute früh feuerte die Artillerie gegen die Barrikaden. Feuerbeheule legten die Barrikaden in Brand. Zusammenstöße, die zuerst auf der Iwerskaja, dann in anderen Straßen stattfanden, wurden besonders heftig auf dem Iwerskoy Boulevard und den umliegenden Straßen. Die Aufständischen verwundeten 20 Gendarmen. Nach neueren Zählungen gab es gestern 500 Verwundete, heute noch viel mehr. Heute abend kam es auch in den Vorstädten zu Zusammenstößen. Auf der Serebnika wurde eine Bombe getroffen. Die Bahnhöfe sind von Truppen besetzt. Der Verband der Verbände beschloß, den allgemeinen Aufruf aufrecht zu erhalten, sich aber nicht an dem Aufruf mit Waffen zu beteiligen.

Moskau, 25. Dezember. In allen Punkten, wo gegen die sozialistischen Revolutionäre in der Stadt gekämpft wurde, sind die Truppen mit Leichtigkeit Sieger geblieben. Der Kampf am Sonnabend nachmittag auf der äußeren Iwerskaja, beim Brester Bahnhof, bei dem Artillerie und

Maschinengewehre in Tätigkeit waren, dauerte zwei Stunden; der Verlust der Revolutionäre soll sehr groß sein. Die Nacht zum Sonntag verlief ruhig. Sonntag vormittag war wieder Artillerie am Brester Bahnhof in Tätigkeit. Die innere Stadt ist vollkommen ruhig. Das energische Vorgehen der Regierung macht festen und bei der Mehrzahl der Bevölkerung günstigen Eindruck. Auch nach den bis heute vorliegenden Meldungen sind die deutschen Reichsangehörigen unverfehrt.

Moskau, 25. Dezember. Als heute gegen 11 Uhr vormittags von der Station Perowo der Moskauer-Kasaner Bahn 300 Mann revolutionärer Miliz in einem Sonderzuge hier eintrafen, versammelten sich am Lokomotivdepot dieser Bahn 2000 ausländische Arbeiter, worunter sich einige hundert Mann revolutionärer Miliz befanden. Die Menge bemühte sich eines benachbarten Wagnisladens und beschloß die bei dem Bahnhof stehenden Truppen, welche darauf ein Geschützfeuer eröffneten. Gegen 1 Uhr nachmittags brannte das Gebäude nieder, in dem sich der Wagnisladen befand. Der in der Nähe gelegene Nikolaibahnhof wurde inzwischen von Revolutionären aus den Verhöhlen der Jaroslaw-Bahn beschossen. Eine Grenadierabteilung antwortete von Dache des Bahnhofs mit Schüssen. Die Stationen Iwbery und Perowo, wo rote Züge wehen, befinden sich in den Händen der Revolutionäre. — Auf zwei hiesigen Bahnhöfen wurden gestern 70 Wagen mit Lebensmitteln gesäubert.

Moskau, 26. Dez. In der letzten Nacht unternahm hier die Revolutionäre den letzten verzweifelten Versuch, das Stadthaus, die Staatsbank und das Polizeipräsidium zu besetzen und eine provisorische Regierung zu proklamieren. Die Zahl der Opfer dieses erbitterten Kampfes mit den Truppen werden vertrieben angegeben. Sie schwanden zwischen 5000 und 20000. Das Militär blieb regierungstreu. Die Revolutionäre kündigen jetzt ein Schreckenssystem durch den Massenmord hoher Beamten und Offiziere, durch systematische Untergrabung der Finanzen und durch gewaltsame Veränderung des Zusammenbaus der Reichsbahn an. (Mgd. Jg.)

Tambow, 24. Dez. Die Städte Tambow und Koslow und die dazugehörigen Kreise sind als im Kriegszustand befindlich erklärt worden. Ueber zehn andere Städte und ihre Kreise wurde der Belagerungszustand verhängt. Der Brigadeführer Generalleutnant Klaver wurde mit den Vorgesetzten des Generalgouverneurs betraut. Bei der Verhaftung einer bewaffneten Volksmenge wurden Bomben und Waffen beschlagnahmt.

Warschau, 25. Dez. Eine heute abgehaltene Versammlung der hiesigen Telegraphenangeestellten beschloß mit Stimmenmehrheit, den Aufruf zu beenden. Der Dienst ist wieder aufgenommen.

Lodz, 25. Dez. Die Post- und Telegraphenbeamten haben hier heute die Arbeit wieder aufgenommen. In der Stadt ist es ruhig.

Politische Uebersicht.

Die Marokkofonferenz dürfte nach übereinstimmenden Mitteilungen aus Paris und Madrid Regierungskreisen in Algieras am 7. Januar beginnen und binnen 14 Tagen ihre Arbeiten erledigen. Deutschland, Frankreich und England seien darüber einig geworden, daß dort keine über den deutsch-französischen Pakt vom 28. September hinausgehende Angelegenheit zu erörtern sei. Nur die dringlichsten Zoll- und Finanzfragen will man erledigen und die Marokko-Frage dann, für einige Zeit weglassen, aus der ersten Linie der internationalen Politik verschwinden lassen, weil die europäischen Mächte wichtigeren Aufgaben gewärtig sein müssen. Der „Figaro“ widmet dieser veränderten Sachlage einen aus „erster Quelle“ stammenden Artikel, in dem insbesondere die wesentlich freundschaftlicher gewordenen Beziehungen der Berliner und der Pariser leitenden Kreise betont und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß gewisse Zwischenträgern, die Frankreich formwährend als Kriegslustig hinstellen, das Handwerk eckig gelegt werden soll. Das Blatt weist auf die Notwendigkeit hin, über die neuen Staatengruppierungen Klarheit zu gewinnen.

Italien. Der König hat das Entlassungsgesuch des Ministeriums angenommen und den Ministerpräsidenten Fortis mit der Neubildung des Kabinetts betraut, dem dies auch bereits gelungen ist. Wie die „Ag. Stefani“ meldet, ist das neue Kabinett gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: Fortis: Präsidium und Inneres; Senator Marquis de San Gulliano: Aeußeres; Finocchiaro Aprile: Justiz; Senator Bacchelli: Finanzen; Carcano: Schatz; General Mainoni: d. Innere; Krieg; Admiral Mirobelli: Marine; Deputierter de Marini:

Unterrichts; Deputierter Tedesco: Öffentliche Arbeiten; Deputierter Marsengo: Bakia; Post und Telegraphen; Deputierter Graf Malvezzi: Aeußeres. — Der neue Minister des Aeußeren San Gulliano gilt als ein entschiedener Anhänger des Dreibundes.

Rußland. Zu Ehren des scheidenden Vostschastepars Graf und Gräfin Alvensleben gab das Jarenpaar am Freitag abend im Schloß von Jarostojesko ein Bankett. Der Kaiser und die anwesenden Großfürsten trugen preussische Uniformen und Orden. Nach Aufhebung der Tafel verblieben die Majestäten noch längere Zeit unter ihren Gästen, wobei der Kaiser den Grafen Alvensleben in ein längeres Gespräch zog, wie sich überhaupt, so berichtet „Wostschastepars“, der Verbleib des Kaiserpaars mit dem Grafen und der Gräfin Alvensleben durch besondere Spud und Herzlichkeit auszeichnete.

Spanien. Aus Barcelona wird unterm 25. d. über ein mißglücktes Attentat gegen den Kardinal Casenas berichtet. Derselbe wurde, als er abends 8 Uhr die Kathedrale verließ, von einem Weber Salas Comas zu ertöden versucht. Ein Donhner lenkte den Stoß ab, indem er den Angreifer ins Gesicht schlug. Der Mann wurde von der Polizei verhaftet; er trug einen Revolver und ein Messer bei sich, das er bei seiner Verhaftung austrug. Kurz darauf war der Attentäter eine Leiche.

Montenegro. Die Eschupstina wurde am Sonntag unter lebhaften Dankesgedingen für den Fürsten geschlossen.

Marokko. Der Sultan lebte es ab sich mit Madrid anstelle von Algieras als Konferenzort einverstanden zu erklären.

Japan. Die japanischen Bevollmächtigten für den chinesisch-japanischen Vertrag sind am Sonntag von Peking nach Tientsin abgereist. Die Festung der mandchurischen Städte für den Weibschrei wird gleichzeitig mit der völligen Klümmung der Mandchurien durch Japan erledigt. — Aus Tokio berichtet ein Telegramm der „Mgd. Jg.“ unterm 20. d.: Hiesige Blätter warnen die Regierung in Peking in zroendem Ton davor, ihre gegenwärtige aufgebende Haltung fortzusetzen; wenn eine neue Auflage der Voreurtheile einleiten sollte, so würden die Großmächte die Auflösung Chinas in Erwägung ziehen.

China. „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 25. d. M.: Das chinesische Aeußere Amt hat den chinesischen Gesandten in London beauftragt, Verhandlungen mit der englischen Regierung einzuleiten. Derselben betreffen den Streit um den gemischten Gerichtshof, die Forderung der Entlassung des englischen Beamten Timman und die Verhaftung der Polizeibeamten, welche an den jüngsten Ausschreitungen im Gebäude des Gerichtshofes teilgenommen haben. — Der gemischte Gerichtshof hieselbst ist am Sonnabend wieder eröffnet worden. Die deutschen Beamten führen der Vorfall. Die Verhandlungen verlaufen ohne jeden Zwischenfall. Am Dienstag war hier alles ruhig. Es liegen Gerüchte um, das neue Ruheförderungen bevorstehen; dies ist wenig wahrscheinlich, doch sind alle Vorkehrungen getroffen. Gerüchte, daß die Japaner an den letzten Ruheförderungen schuld seien, finden hier keinen Glauben.

Deutschland.

Berlin, 27. Dezbr. Der Kaiser nahm am Sonntag nachmittag um 3 Uhr an der Befehrerung bei der Leibkompanie des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam teil. Eine Stunde später war bei den Majestäten für die Herren und Damen der Umgebung Festafel, der sich die Weibnachtsbescherung im Muffelsaal angeschlossen. Diese verlief entsprechend dem festgesetzten Programm. Am ersten Weibnachtsstabe besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der Garnisonkirche in Potsdam. Mittags war Familienafel.

— (Der Deutsche Kaiser) überhand dem General de la Croix, der bei der Hochzeit des Kronprinzen Wilhelm Frankreich vertrat, als Weibnachtsbescherung ein prachtvolles Album zur Erinnerung an die Hochzeitfeier.

— (Der Vorfall an des Preussischen Städtetages) wird wegen des neuen Schulgesetzentwurfes in den nächsten Tagen in Berlin zusammenzutreten und zu den vorliegenden Anträgen Stellung nehmen.

— (Zur Frage der Reichstagsabläuten) will der Berliner Korrespondent der „Mgd. N.“ an amtlichen Stellen den Befehl erhalten haben, es sei noch keine Entscheidung getroffen; die Angelegenheit liege auf dem alten Fuße. Daß in neuester Zeit eine Sinnesänderung beim Kaiser eingetreten sei, dafür habe man keine Beweise. Die „Germania“ dagegen, die in dieser Angelegenheit gewiß besser unterrichtet ist, hält die Meldung für richtig, daß der Reichstag demnächst die verlangten Diäten erhalten werde.

Die Firma
Paul Thum in Chemnitz
ist in
Ceppich
besonders leistungsfähig.
Zu jedem Gebrauge passend, noch zu alten
sehr billigen Preisen. Bestellen Sie bitte
Breite und Farben unter Angabe der unge-
fähren Größe, Preisliste und Farbe.

Hülneraugen
berühmten sicher beim Gebrauch von
Leuterbachs Hülneraugencreme.
Nur echt zu haben.
Neumarkt-Drogerie.

Dr. Oetker's
Fleischsaft (Cornil)
und **Fleisch-Extrakt**
liefert die beste Bouillon, verbessert
Suppen und dient als Genuss- und Stär-
kungsmittel.
1 Flasche kostet 1.50 Mk.,
liefert 15-20 Tassen.
Vorwiegend bei: **Karl Kundt.**

Roggenmehl
(1/4 Feinerer Nr. 3.-),
Roggenmehl,
Weizenschalen,
Gersten- und Weizenschrot,
Futtermehl, Krapfenmehl,
Hühner- und Taubenmehl,
gem. Hühner- u. Taubenmehl,
Weizenfutterschrot,
Baumwollsaatmehl
empfehlen

Thilo Rudolph,
Gothardsstraße 18,
Spezialgeschäft in Wehl und Futterartikeln.
Auch gleich empfehle ich meine **Spezialerei** u.
Spezialbäckerei mit elektrischem Betrieb zur
günstigsten Benutzung.
Man achte genau auf Schutzmarke

Elefant
beim Einkauf von
Elfenbein, Seife.

Dankbarkeit
bringt mich, gern und unentgeltlich Hals-,
Kopf- u. Lungenleidenden festlicher
Her mitzutheilen, wie ich durch ein ein-
faches, billiges und erfolgreiches Natur-
produkt von meinem quälenden Leiden
befreit worden bin.
Bester Baumgärtner in Chemnitz
bei **W. G. (Ede)**

Badische
Pferde-Lotterie,
Ziehung a. 29. u. 30. Dez. 1905.
Loose a 1 Mk. bei

Louis Zehender
Burgstrasse 20.

Ein Juwel
ist ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Ansehen, weisse, lammweiche Haut
und blendend schöner Zerkel.
Alles dies wird erreicht durch
Stedenpferd-Elfenmilde-creme
von **Bergmann & Co.,** Adelsdorf,
mit Schutzmarke: **Stedenpferd,**
a. 50 Pf. bei: **Frau Auguste Berger,**
Leipziger Seitenstr. 11, Niederlage G. Müller,
sowie bei **Frau Wirtz** und **Paul Richter.**

Photographisches
Atelier
von
Max Schön,
Bismarckstr. 2,
bringt sich hiermit in empfehlende Er-
innerung.



Noch eins
Marie:
VERGESSEN SIE JA NICHT
Milka Margarine
MITZUBRINGEN - SIE IST
der beste Butter-Ersatz

Verkaufsstellen:
Franz Mohr, Holzflecker, Merseburg.
A. Beilig, Lindenstraße.
G. Ehrentraut, Knechtstraße.
Franz Schröder, Knapendorf.
Otto Hohe, Wilkau.
Paul Niederhausen, Krieglitz.
Rich. Walter, Landshüt.
Emil Franz, Witten.
Paul Junge, Kranzleben.
Carl Ohme, Groß-Ranna.
Carl Möritz, Naumburg.
Alb. Ludwig, Naumburg.
Franz Kriessel, Grumbach.
Herm. Rödel, Kitzendorf.
Alfred Garbe, Spergau.
Herm. Hesselbarth, Jöschau.
Herm. Härtel, Döllau.
Conrad Rausch, Griebau.
Franz Kücke, Döllau a. B.
R. Dietrich, Naumburg.
Niederlage bei **A. Speiser,** Merseburg, Breitenstraße 7.

Weisse, farbige, wollene und seidene
Westen
4., 5., 6., 7., 8., 9. Nr.
empfehlen in aparten Neuheiten
Hildebrandt & Rulffes.

3 extra billige Restetage.
Beste aller Warengattungen, die sich während der
letzten Wochen vor dem Feste angesammelt haben,
kommen an den drei Tagen
Donnerstag Freitag **Sonnabend**
den 28. den 29. den 30. d. M.
außergewöhnlich billig zum Verkauf.
Otto Dobkowitz,
Entenplan 5.

Bernh. Dellzschner
vorm. C. Adam.
Merseburg, Oberburgstr. 5. Mülcheln, Merseburgerstr. 130.
Telephon Nr. 374. Telephon Nr. 18 c.
empfehlen in nur guter Ware billigt:
H. Mosel u. Rheinweine
deutsche Rot- und Bordeauxweine
Südweine
R. Rum, Arak, Kognak,
div. Punsch und Liköre
sowie sonstige Substitutionen in allen Preislagen.
Echt Culmbacher Pilsbier
Münchener Spatenbier
Nürnberg Aktienbier
hiesige u. auswärtige
Lager und Pilsener Biere
in Sifon, Flaschen u. Gebinden.

Helios-Bad. Nachweislich gute Gr.
solche Rheumatisms,
Gicht, Nerven-
Anfalls-, Nervenleiden,
Wagen- u. Blasenleiden, Schlag-
anfällen, Erstickungen zc.
Gicht, Gicht, Gicht,
Kräuter-, Fichten-
nadel-, Lohstein- und
Wannenbäder.
Vichtbestandungen, Massagen,
Fotungen zc.

Wiederverkäufer
kaufen
Apfelsinen
allerbilligt bei
Karl Siebert, Oberbreitenstr. 16.

Jetschke, Halle'sche Straße 10/11,
empfehlen sich zum Vorkauf aller Arten Hölzer. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.
Hölzer können jederzeit angefordert werden.
Gegen bare Kasse kaufe noch alle Arten Laubhölzer.
Große Posten bester Räucherstäbe am Lager.

Photographische
Anstalt
von
Max Herrfurth
Breitenstraße 8.

Bevor Sie Ihre
Gratulationskarten
bestellen, versäumen Sie nicht, sich
meine reichhaltige Musterkollektion
anzusehen.
Druckerei F. Karius,
Brühl 17.

Glückwunschkarten
empfehlen billigt
Gebr. Ulbricht,
Buchdruckerei,
Burgstraße 2
(gold. Arm).

Neujahrgrüsse,
vorzügliche Neuheiten in Postkarten und
Büchlein, halte bestens empfohlen.
E. Müller, Markt 14,
Seifen,
Parfüm- und Lichtgeschäft.

Große Auswahl
Neujahrsgitarrenspitzen
mit Blumen,
Neujahrsgartensorten,
Neujahrsgartenpostkarten.
Billigste Preise.
En gros.
Gebr. Buttermisch,
Halle a. S., Landwehrstr. 9.

Gernsprecher 508.
Sofas,
Nisch-Sarnituren v. 150 Mk. an,
Lehr-,
Klapp- u. Schaukelstühle,
Bettstellen und Matratzen
empfehlen in großer Auswahl
Ernst Bernhardt,
Markt 26.

Frische Nasstreber
gibt billig ab
Vüngerliches Brauhaus.
ff. Rotwein
vom Jah a. 1897 75 Pf., vorzüglich zum
Silvesterzweck, empfiehlt
B. Oeltzschner,
Oberburgstraße 5.
Hildebrandt & Dr. Witte.
Oeffentl. Laborator. f. chem. u. mikro-
kop. Untersuch. Halle a. S., Mühlweg 29.
Tel. 3046. Prosp. gratis u. franko.
Dr. Witte, vereidigt. Handels-Chemiker.



Grosser Inventur-Ausverkauf!

Theodor Freytag,
Merseburg, Hofmarkt 1.

Feinste Tafelliqueure,
ff. Rum, Arac, Cognac
in ganzen und halben Flaschen.

Feinsten Düsseldorf Bunsch
von Rheinhaus Nachfolger, Düsseldorf, in ver-
schiedensten Preislagen.

Glühwein-Essenz
in 1/4 Str.-Flaschen Mk. 1,90, in 1/2 Str.-
Flaschen Mk. 1,00.

Rotwein-Punsch
in 1/4 Str.-Flaschen Mk. 1,75, in 1/2 Str.-
Flaschen Mk. 0,90 empfiehlt

Chr. Bohm,

a. d. Geißel 6.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Eine solide, vertrauenswürdige und
bewährte Spezialität. Niemals lose,
nur in violettgelben Kartons à 30 u.
50 Pf. Wichtig für Sänger, Schau-
spieler, Rezitatoren, Redner, Geis-
tliche, Lehrer, Militärs, Reisende,
Landwirte, Forstbeamte, Hausfrauen,
Schüler und Schülerinnen etc. etc.
Vielseitig anerkannt! Z. B. schreibt:
Frau Emilie Herzog, Kgl. Kammer-
sängerin: „Ausgeschieden für den Hals,
mit gutem Erfolge h. Indispositionen.“
— Ernst Ritter von Possart, eine der
bedeutendsten Persönlichkeiten der
deutschen Bühne: „Sehr zufrieden.“
C. Lück, Kolberg in Pomm.

Photogr. Anstalt

von

Franz Herrfurth,

Insb.: Martha Herrfurth,

Brihl 4

empfehlen sich zur Anfertigung
aller photogr. Arbeiten.
Spezialität: Vergütungsergen.

Naether's Reform-
Kinderstuhl!

Umgekl. m. gross. Tisch
u. reiz. Spielvorrichtung.



Nur Naether's neue verstellbare Polsterstühle u.
selbstth. Sicherh.-Vorricht. Das Kind sitzt sicher,
regnet das Hin- und Herbewegen des Kindes unter dem
Tisch, sowie gegen d. Herabfallen durch Selbst-
öffnen oder Schließen der Rückenlehne.
Jede besorg. Mutter verl. auch: Naether's
Kinderst. Das Beste u. exist. Man prüft!

Zu haben in denkbar grösster Auswahl und
allen Preislagen bei:

Emil Pursche, Neumarkt 73.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

„Repa“

das allerbeste, erfolgreichste

Schnupfen-

Änderungs- und Erweichungsmittel, ist allein

erfüllend eine Dose 30 Pfg. bei

Richard Kupper, Central-Druckerei,

Markt 19.

Gesunde Zähne erhalten Sie sich

dauernd und sicher durch Reinigung mit den jahrelang erprobten Brunsin-Zahnpräparaten. Dieselben
werden unter steter Kontrolle eines erfahrenen Zahnspezialisten hergestellt und dadurch die weitgehendste
Garantie für stets gleiche und vorschriftsmässige Herstellung geboten.

Zur Ausspülung und Desinfizierung der Mundhöhle und der Zähne:

Brunsin-Mundwasser à Flasche 1,50 Mk.

lange ausreichend, elegante und vornehme Ausstattung, praktisches Flacon.

Zur direkten Reinigung der Zähne:

Brunsin-Zahncrème à Tube 60 Pfg.

Brunsin-Zahnpulver à Dose 60 Pfg.

Zu haben bei: **Wilh. Kieslich, Adler-Drog., Entenplan, E. Müller, Seifen u. Parfümerien, Markt 14.**

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene **Realschule**, deren Befolgungsergebnis zum
einjährigen Dienst berechtigt, begann das Schuljahr 1906 am 19. April. Erste
Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor
Prof. Pfeiffer.

Aufruf.

In Korbung bei: **Richard Kupper, Drogerei.**

Die beklagenswerten **Ereignisse in Russland** haben über unzählige
Bewohner des Landes unfähliches Unglück gebracht. Viele Tausende sind völlig
verarmt; andere, die bisher fleißig ihrem Berufe nachgingen, stehen in bitterster
Not mühsig am Markt.

Das gilt in erster Reihe von den zahlreichen Deutschen im russischen
Reiche. Unzählige von ihnen sind ohne jedes eigene Verschulden **plötzlich**
brotlos geworden und stehen inmitten erregter, ihnen zum Teil feindlich gesinnter
Volksmassen hilflos da. Sie alle **hoffen auf uns**, die Deutschen im Reich,
sie hoffen, daß wir unsere Volksgenossen nicht im Stich lassen, für ihre Not
offene Herzen haben werden und offene Hände.

Um ihre Not zu lindern, hat sich der unterzeichnete **Hilfsausschuß zur**
Unterstützung der notleidenden Deutschen Russlands gebildet.

Wir wenden uns mit der Bitte um Unterstützung an alle Kreise des
deutschen Volkes. Wer immer im sicheren Frieden des Deutschen Reiches seinem
Beruf nachgeht und seines friedvollen Heims froh wird, der gedenke unserer
unglücklichen Volksgenossen in Russland, die in einer furchtbaren Gegenwart einer
vielleicht noch schrecklicheren Zukunft entgegensehen. Wir können ihnen helfen, und
wir werden ihnen helfen, jeder nach seinen Mitteln. An deutsche Herzen
hat sich noch kein unglücklicher Volksgenosse vergeßlich gewandt. Dessens sind wir
gewiß!

Geldsendungen (Einzel- und Sammelgaben) werden an die Hauptammel-
stelle, die königliche Seehandlungshauptkasse zu Berlin, Mar-
srafenstr. 46a, unter der Bezeichnung „Für die notleidenden Deutschen
Russlands“, Zuschrift an Herrn Dr. von Voh, Rechtsanwalt, Berlin W., An-
sackerstr. 55., erbeten. Auch die Expedition unseres Blattes nimmt Gaben ent-
gegen, über die Empfangsbestätigungen in unserem Blatte erscheinen werden.
Berlin, Dezember 1905.

Der Arbeitsausschuß:

von Alten, Generalleutnant z. D. Dr. Arndt, M. d. R., M. d. pr. A. Behre,
Direktor von Bornhaupt, Dr. Eichhoff, Prof., M. d. R., M. d. pr. A. Dr. Fas-
bender, Prof., M. d. pr. A. Alfred Geiler, Geschäftsführer des Allg. Verb. Dr.
Fraig, Geh. Obertribunal M. d. R. von Gochel, Generalmajor z. D. Gieseler,
Direktor, M. d. pr. A. Heubürger, Schriftf. Dr. Kaasche, Geh. Reg.-Rat, Prof.
Vizepräsident des Reichstages, M. d. pr. A. Th. H. Baentzen, Rathbau, Kaiserl.
Gelehrter z. D. C. Freiherr von Reibnig, Dr. Kemoldt, Justizrat, M. d. pr. A.
Prof. Dr. Samajia, Viktor Schouls, Geschäftsführer des Deutschen Chirurgenvereins.
Abol! Stein, Stroffer, Major a. D., M. d. pr. A. Dr. von Voh, Rechtsanwalt.
Franz Wagner, Justizrat.



An Nährwert unübertroffen.

Zu Merseburg bei:

**A. Welzel,
Robert Schnitze,
Richard Ortmann,
E. Kämmerer,
Otto Wirth Nachf.,
Hermann Badig,
Richard Kahl.**

**Paul Hesse,
Otto Classe,
Fr. Franz Herrfurth,
Richard Schurig,
Carl Teuber,
Carl Rauch,
Carl Herfurth.**

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von
Merseburg und Umgegend zu bevorzughenden
Festlichkeiten als

Koch.

Durch mehrjährige Tätigkeit im Jura und
Ansprüche in nur ersten Hotels bin ich in der
Lage, auch dem feinsten Geschmack Rechnung zu
tragen.

Willy Heuschkel, Georgstr. 3.

Zum alten Dessauer.

Schlachtfest.

Schlachtfest.

**C. Steger, Blumenthal-
straße 1.**

**hausgeschlachte Würstl.
C. Tauch.**

**hausgeschlachte Würstl.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.**

Einem tüchtigen ordentlichen
Geschirrführer,

der in der Ackerarbeit tüchtig ist, sucht für so-
fort **Fr. Kohle, Oekonom.**

Lehrling

samt sofort oder Ostern eintreten.
Gust. Weber, Glasermeister.

Schlosserlehrling

sucht nach ein Schlosserei Unterleistung 62.
Eine Tagelöhner-Familie

sucht zum 1. April **R. Theile, Kleinfauna.**

Papierfortierinnen

werden gesucht.
Königsmühle.

Ein Dienstmädchen

wird zum 1. Januar gesucht. Zu erfragen bei
Frau **Mühlfordt, Gottschedstr. 29.**

Junges Mädchen

als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen zur Aufwartung

wird für Monatslohn gesucht
an der **Reichen Mauer 22 II.**

Aufwartung

für einige Stunden vorabends gesucht
Gottschedstraße 6 I.

Sauberes Mädchen als
Aufwartung

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Aufwartung per 1. Januar gesucht.
Frau **Gust. Tramborf,**
Neumarkt 77.

Eine ordentl. Bedienung

vom 2. Januar ab für einige Stunden vor-
und nachmittags wird gesucht. Näheres zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Sterzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein amtliches Telegramm aus Windhuk meldet: Gefreiter Rudolf Budeke, geboren am 14. April 1882 zu Schleddehausen, früher im Infanterieregiment Nr. 14, am 20. Dezember 1905 in der Krankensammelstelle Kubas an Typhus gestorben.

Ueber den Postraub durch die Hottentotten, dem am 26. Oktober die für Warmbad bestimmte Post zum Opfer fiel, gehen der „Deutschen Volk-Ztg.“ einige nähere Nachrichten zu. Danach umfaßte diese Post die mit den englischen Dampfern ab Southampton den 9., 16., 23. und 30. September beförderten Karrenschiffe der Bahnposten Nr. 10 Köln-Berries und Nr. 15 Bortel-Duerhausen, und zwar 16 Briefkäufe, ferner 4, 5, 2 und 2 Säcke von Kaffeebohnen, 1 Kistenbuch, Sapofoomund und Kammanstrich, im ganzen 29 Säcke. Die Karrenschiffe der beiden Bahnposten und die aus Kapstadt einströmten zusammen 40 Einschreibsendungen. Die Hottentotten haben die Postsendungen teils verbrannt, teils mitgenommen, die Postkarten ebenfalls verbrannt und die Jagdohren abgetrieben. Der Karrenführer wurde nach einseitiger Gefangenschaft freigelassen. Die Postkarte für ohne Bedeutung. Eine solche, die sonst gewöhnlich in der Stärke von 3—4 Mann gestellt wird, wurde aber dem angegriffenen, 200 Mann starken Hottentottenzentrump gegenüber nichts haben ausrichten können.

Major v. Neborn, bisher beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes der Schutztruppe, ist von dieser Stellung entbunden und dem Generalstab der Schutztruppe aggregiert worden. An seine Stelle tritt Major Escherding von Generalstabes des 5. Armeekorps.

In Gibeon (Deutsch-Südwestafrika) ist am 16. Dezember eine Telegraphenankalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Gibeon liegt etwa 230 Kilometer südlich von Rehoboth an der im Bau befindlichen neuen Telegraphenlinie Rehoboth-Keeimanshoop. Wortare für Telegramme nach Gibeon ist dieselbe wie für Telegramme nach Windhuk und den übrigen Anstalten des Schutzgebietes.

Ein neuer Truppentransport für Deutsch-Südwestafrika in Stärke von 28 Offizieren, 2 Heerzten, 2 Veterinären, 12 Unteroffizieren und 585 Mannschaften geht nach der „Voss. Ztg.“ am 18. Januar auf dem Postdampfer „Gerna Boemann“ nach Hamburg ab.

Die Vollendung der Daviabaahn in Deutsch-Südwestafrika wird, wie auf der Hauptversammlung der Dawa Minen- und Eisenbahngesellschaft mitgeteilt wurde, frühestens zu Anfang des Jahres 1907 erwartet. Bekanntlich soll die Bahn in einer Länge von 560 Kilometer von Swakopmund über Ufas, Omaruru und Dawafoanien nach den Kupfergruben von Sumeb geführt werden. Bis jetzt sind die Erdarbeiten bis 350 Kilometer vollendet und das Gleis bis 320 Kilometer vorgezogen. Es ist vorgesehen, schon ehe die Bahn Sumeb erreicht hat, mit den Aufschleppungsarbeiten an den Kupferlagern zu beginnen, so daß die Verhüttung der gewonnenen Kupfer- und Bleierzge Mitte 1907 einsetzen kann. Ueber die nach dem Gutachten der Sachverständigen über kurz oder lang bevorstehende völlige Verbindung des Swakopmunder Hafens und die dadurch eintretende Unmöglichkeit, dort Güter ab- und aufzuladen, scheint man auf der Hauptversammlung nicht gesprochen zu haben. Für die Prosperität des Unternehmens ist aber doch die Frage von höchster Bedeutung, ob es möglich ist, die gewonnenen Erze von Swakopmund aus zu Schiffen weiter zu befördern.

Für den Bahnbau Lüderichsbuch—Kubub sind nach der „Tägl. Rundsch.“ die Vorbereitungen soweit getroffen, daß man bis zum 1. April jedenfalls die ersten 100 Kilometer fertigstellen wird.

Die Nichtsendung deutscher Kriegsschiffe nach den russischen Ostseehäfen

rechtfertigt eine offiziöse Mitteilung der „Köln. Ztg.“ aus Berlin wie folgt:

Eine Verschlimmerung der Lage der Reichsdeutschen in den Ostseeprovinzen ist nach den letzten Nachrichten nicht eingetreten. Es ist auch wohl zu hoffen, daß die Revolutionäre, wie sie sich bisher auch schon im allgemeinen befehrt haben, Leben und Eigentum deutscher Staatsangehöriger achten werden. Auch die anderen europäischen Mächte scheinen anzunehmen, daß der Volksaufstand in den Ostseeprovinzen einen innerpolitischen, sozialdemokratischen Charakter darbietet und ein Eingreifen durch Entsenden von Kriegsschiffen vorläufig weder ratsam noch notwendig erscheinen läßt. Im Anfang der Bewegung ließ sich das nicht klar übersehen. Ein schwedisches Kriegsschiff machte damals der russischen Küste einen kurzen Besuch. Es

beschränkte sich aber darauf, einige schwedische Staatsangehörige nach dem Heimatlande zu befördern. Ein auf der Reise nach den Ostseeprovinzen begriffenes englisches Kriegsschiff hat seine Fahrt unterbrochen und ist in Kiel vor Anker gegangen. Es ist anzunehmen, daß auch die deutsche Regierung, was die Frage der Entsendung deutscher Kriegsschiffe an die russische Ostküste angeht, eine ähnliche Haltung beobachten wird und daß nur eine wesentliche Verschlimmerung der Dinge und Ereignisse, die ersehen ließe, daß eine Volksbewegung vorhanden ist, die sich nicht allein gegen die einheimischen besitzenden Klassen, sondern auch vielleicht sogar in erster Linie gegen die in den Küstengebieten tätigen Nichtstrussen richtet, ohne daß diesen die heimische Regierung genügenden Schutz zu gewähren imstande sei, eine Aenderung dieser Haltung herbeiführen könnte. Ganz etwas anderes ist die Entsendung von Kauffahrtschiffen nach den Ostseeprovinzen, um nicht allein Reichsdeutschen, sondern allen Nichtstrussen, die sich infolge der revolutionären Bewegung in Not und Gefahr befinden, Hilfe zu bringen. Man kann nur hoffen, daß diesen Schiffen der beste Erfolg für ihre politischen und menschenfreundlichen Tätigkeiten zuteil wird. Darüber herrscht keine Unklarheit mehr, daß die revolutionären Verbände in den Ostseeprovinzen, die deutsche sozialdemokratische Organe noch in Schutz zu nehmen wagen, Nordbrennereien und friedliche Bewohner in großer Anzahl veranlaßt haben, aus Angst und Schrecken vor den Nordbrennern die Heimat zu verlassen. Sie werden an der Küste deutsche Handelschiffe finden, die die Flüchtlinge aufnehmen und nach Deutschland überführen, wo sie eine gastliche Stätte finden werden.

Die englische Regierung wird sich genau der Haltung der deutschen Regierung anschließen und erst im äußersten Notfall Kriegsschiffe schicken. Die britische Regierung hat nämlich, wie „Wolffs Bureau“ aus London meldet, die britischen Vertreter in Riga und anderen russischen Häfen ermächtigt, im Falle dringender Gefahr Schiffe zu chartern, um die britischen Staatsangehörigen in Sicherheit zu bringen.

Deutschland.

(Soziales.) Die ablehnende Antwort des Kgl. Oberbergamts in Dortmund auf die Petition der Siebener-Kommission, der neuen Arbeitsordnung die Genehmigung zu versagen, da sie in wesentlichen Punkten gegen den Geist des neuen Arbeiterschutzgesetzes verstoße, hat in allen Kreisen der Bergarbeiter, auch unter den Mitgliedern des christlichen Bergarbeiterverbandes, den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht. Der „Bergknapp“, das Organ des christlichen Bergarbeiterverbandes, weist auf die „unüberbarte Ueberernüchtigung“ der Antwort des Oberbergamts mit der Ansicht des bergbäuerlichen Vereins hin. Alles, was der bergbäuerliche Verein anordnete, sei in bester Ordnung befunden worden. Das Blatt kann sich allerdings dieser jedenfalls spröden Geistverwandtschaft der bitteren Bemerkung nicht enthalten, ob die Regierung sich nicht lieber dazu entschließen möchte, „das Kgl. Oberbergamt zu Dortmund aufzulösen und seine Geschäfte dem bergbäuerlichen Verein zu überlassen, oder wenn man die Herren von der Kgl. Bergbehörde nicht arbeitslos machen will, den Sitz des Oberbergamts nach Essen (den Sitz des bergbäuerlichen Vereins d. R.) zu verlegen.

(Ein vierter Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika) in Höhe von 30 Millionen ist bekanntlich von dem Schatzsekretär Freiherrn v. Stengel im Reichstag in Aussicht gestellt worden. Im Anschluß daran war darauf sofort im Reichstag die Vermutung ausgesprochen worden, es werde nicht nur bei diesen vierten Nachtragsetat bleiben, sondern auch noch ein fünfter eingebracht werden. Diese Voraussetzung wird auch wohl richtig eintreffen, denn Blätter der Kolonial-Entwicklungen bereiten schon darauf vor, indem sie behaupten, daß die Lage im Süden der Kolonie noch immer äußerst ernst sei, so daß die erhoffte Einschränkung des Erfages der Schutztruppe ausgeschlossen erscheine. Besonders sei die Ergänzung an Pferden notwendig. Auch umfangreiche Anläufe von Maulleuten in Argentinien seien bereits in die Wege geleitet. Danach sei mit Sicherheit anzunehmen, daß der vom Staatssekretär Freiherrn v. Stengel im Reichstag bereits in Aussicht gestellte Nachtragsetat von 30 Millionen nicht ausreichen wird, daß man vielmehr eine höhere Forderung wird stellen müssen. — Deutsch-Südwestafrika ist uns in des Wortes verwegener Bedeutung eine „leure“ Kolonie.

(Sozialdemokratische Wahrheitsliebe.) In der letzten Zeit waren in der Hamburger Bürgerchaft von sozialdemokratischer Seite wieder

sehr scharfe Angriffe gegen die Beamten der Hamburgischen Daudeputation geschleudert worden. Man warf ihnen Korruption, Durchsichtereien vor und behauptete, daß nur auf diesem Wege Staatslieferungen zu erlangen seien. Da die Angriffe in ganz unvorbereiteter Weise erfolgten, so war es nicht möglich, sie jedesmal auf der Stelle gleich zurückzuweisen. Inzwischen haben aber Vertreter aller drei bürgerlichen Parteien eingehende Erkundigungen ange stellt und dabei ermittelt, daß die erhobenen Beschuldigungen tatsächlich grundlos sind. Keiner von der Linken, Verzicht vom linken Zentrum und Sievertz von der Rechten weisen dies in der Bürgerchaftsversammlung am Mittwoch schlagend nach. Letzterer hatte den Sozialdemokraten sein ganzes Material zur Verfügung gestellt, damit sie in der Bürgerchaft erklären könnten, daß sie falsch berichtet worden seien. Doch hatte man dies, wie der „Vossischen Ztg.“ geschrieben wird, unter nichtigen Vorwänden abgelehnt. Die Sozialdemokratie zog sich in der letzten Bürgerchaftsversammlung nun auf den Standpunkt zurück, daß man ja bloß mitgeteilt habe, was in Arbeitstreffen erzählt werde! Dr. Wolffson griff dies sofort auf und erklärte es für einen großen Mißbrauch der bürgerchaftlichen Immunität, wenn man die Bürgerchaftstribüne dazu benütze, solchen unwahren Klatsch zu verbreiten. Denn schließlich bleibe auch von unwahren Beschuldigungen etwas hängen. Die Sozialdemokratie biete hierauf nichts mehr zu erwidern, sie habe sich einer wohlverdienten Schlappe zugezogen, — die sie aber sicher nicht abhalten wird, bei geeigneter Gelegenheit von neuem Lügen zu verbreiten.

Volkswirtschaftliches.

(Amerikanische Zollpolitik.) Nach einem Washingtoner Telegramm der „Köln. Ztg.“ ist dem Kongress ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der einen Zuschlagzoll von 25 Prozent auf die Waren eines jeden Landes vorschlägt, der die aus den Vereinigten Staaten ungünstiger als diejenigen anderer Länder befehalten.

(Für die notleidenden Deutschen.) Auslands hat sich in Berlin ein Hilfsauschuß gebildet, der nimmer mit einem Aufrufe in die Öffentlichkeit tritt. Der Hilfsauschuß wird genug zu tun bekommen; Tausende von Flüchtlingen befinden sich bereits in Königsberg, andere kommen über Posen, ein kleiner Teil auch über Schleffen nach dem Reich. Nun gilt es, die Leute neuen Arbeitsstätten zuzuführen, und zu diesem Zweck wird der Hilfsauschuß sich mit den verschiedenen Organisationen für Arbeitsvermittlung in Verbindung setzen. Fürs erste aber gilt es, der Not zu wehren, und hierzu gehört Geld und abermals Geld. Sehr erfreulich ist es, daß der Berliner Auschuß die verschiedensten Parteizeichnungen umfaßt. Er geht über das ganze Reich zu organisieren und hat sich an alle Bürgermeister und Oberbürgermeister mit der Bitte gewandt, die Bildung örtlicher Auschüsse, die Schaffung von Sammelstellen usw. anzugehen.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 26. Dez.) Die städtischen Körperschaften setzen eine gemischte Kommission ein, die Auftrag erhält, Vorschläge wegen Gründung einer Stiftung anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars zu machen. Diese Kommission hat beschloffen, die Einrichtung eines Altersversorgungsbereiches für pflegebedürftige Bürger zu empfehlen. Zu diesem Zwecke wird die Bewilligung von 60 000 Mark verlangt.

(Weissenfels, 26. Dez.) Der Kreisrat genehmigte den Neubau des Kreishauses nach dem vorgelegten Pläne; es kommt in das neu erschlossene Bauviertel des Stadtgartens zu liegen.

(Erfurt, 26. Dez.) Im benachbarten Landkreise Schmirna „wohrlagte“ eine Zigeunerin einer Bäuerin, daß diese in der nächsten Zeit eine schlimme Vorkatafe erfahren werde. Die Frau hatte sich diese „Prophezeiung“ heranzig in den Kopf gesetzt, daß sie geisteskrank wurde und nach einer Irrenanstalt gebracht werden müsse.

(Wittenberg, 27. Dez.) Einen Kampf mit Wildbeben hatte dieser Tage der in Belgisch stationierte Ostbarn Sch. zu bestehen. Er übernahm zwei von der Junst gerade bei der Arbeit. Während nun der eine seine Stockhinte ausbändigte, zeigte sich sein Genosse renitent und ging den Beamten zu Leibe, wobei er aber zu kurz kam und an Hand und Kopf verwundet wurde. Auf dem Wege zur Stadt verjüngte er dann noch wiederholt, indes vergeblich, zu entweichen.

(Groß-Schierstedt, 27. Dez.) Donnerstag abend verunglückte beim Zuge 683 in Groß-Schierstedt der Agent Reiningger aus Rosslau, indem

er beim Abstieg vom Trittbrett des Eisenbahnwagens stürzte und das Genick brach.

† Götzen, 26. Dez. Die russischen Wirren äußern sich in ihren Wirrungen auch in unserer Stadt. Unter den Studierenden des hiesigen Friedrichs-Polytechnikums befinden sich auch etwa 120 solche russischer Nationalität, von denen jetzt eine größere Zahl das Studium aufgeben mußte, weil ihre Familien dabei um Hab und Gut gekommen und außer Stande sind, weitere Mittel zur Fortsetzung der Studien zu gewähren.

† Götzen, 26. Dez. Das nunmehr ermittelte definitive Resultat der Volkszählung hat als am 1. Dezember ortsanwesend 22 978 Personen ergeben.

† Tambach, 26. Dez. Ein doppelter Sterbefall regte die Familie eines hiesigen Bäckermeisters in große Betrübniß. Die erst 30jährige Frau, die einem Herzschlag erlag, sollte am Mittwoch beerdigt werden. Als der Trauerzug vor dem Friedhofe anlangte, brach die schon seit Jahren leidende Mutter des trauernden Gatten ohnmächtig zusammen und mußte in ihre Beauftragte getragen werden, wo sie alsbald ihren Geist aufgab.

† Glemzig, 26. Dez. Sonnabend früh wurde hinter der Fabrik von Schimmel auf dem Gelände des Bahnumbaus der Aue-Mosfer Linie der zwanzigjährige Arbeiter Lukaschil aus Böhlen er mordet aufgefunden. Die Hade, mit der die Tat begangen worden ist, hießte noch im Schadel. Lukaschil war beim Bahnbau beschäftigt und hatte gestern Feierabend genommen, um heute früh in seine Heimat zurückzukehren. Es liegt Mord vor; der Täter ist noch nicht ermittelt.

Lokalnachrichten.

Meißenburg, den 28. Dezember 1906.

Das lichterbesenen Festes Tage sind vertraut, die ferngekehrtesten Tannenbäume haben ausgebrannt, der Weihnachtsludel ist verknallt und das Alltagsleben tritt wieder in seine Rechte. Und was war es für ein Weihnachtsfest? Alle Schönheiten, die sonst der Winter diesem Feste verleiht, haben wir entbehren müssen. Das Wetter war im Verlaufe der Tage eher schlechter als besser geworden. Am ersten Feiertage hatten wir schwachen Frost, am zweiten trat leider feuchte Witterung mit einem Gemisch von Schnee und Regen ein. Trug der Montag trotz der niedrigen Temperatur beinahe ein Frühlingsgerüche, so hatte der Dienstag mit seinen abwechselnden Niederschlägen das Neueste eines Wintertages, wie er nicht sein soll. Der erste Feiertag war deshalb noch vielfach zu größeren Spaziergängen benutzt worden; die frühe Weihnachtsstimmung an diesem Tage konnte man namentlich während des Konzertes auf dem Marktplatz beobachten, wo eine Unmenge von fröhlichen Menschen promenierte den herrlichen Klängen der Stadtpfelle lauschte. Am zweiten Feiertage dagegen konnten solche Unternehmungen nicht mehr in Betracht kommen. Man blieb entweder hübsch zu Hause, oder, wenn man am Vormittag ausging, so steuerte man zum Frühshoppen, am Nachmittag zum Dämmerhoppen und am Abend zum Abendshoppen. Alte und junge Herren fanden sich da ein, Soldaten in allerlei Uniformen vom Heer und der Marine. Wie im Fuge rauschten die Stunden dahin. Mit dem dritten Feiertage geht das Fest für gewöhnliche Sterbliche zu Ende, zum Vergnügen derer, die sich nach der gewohnten Arbeit sehnen, und auch vieler leichterer, die ihrem Wagnis zuviel von des Festes Annehmlichkeiten zumuten. Ja, Essen und Trinken spielen gerade zur Weihnachtszeit eine ganz hervorragende Rolle bei alt und jung, bei groß und klein! — Mit den Festtagen steigt sich auch das Jahr seinem Ende zu und in wenigen Tagen schon flattern die Neujahrsgrüße ins Haus. Mögen sich seine letzten Stunden so gestalten, daß der Rest niemandem den Geschmack am ganzen Jahre verdirbt und er mit freudigem Gedanken unter das Jagt schreiben kann: Ende gut, alles gut.

Die von mehreren Vereinen am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage arrangierten Festlichkeiten erfreuten sich durchweg eines sehr zahlreichen Besuches. Im „Casino“ veranstaltete am 1. Feiertage der dramatische Verein „Guterpe“ einen Theaterabend und sorgte durch Aufführung eines Theaterstückes für angenehme und erheitende Unterhaltung, während zu gleicher Zeit in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ der Gesellschafter-Verein „Guterpe“ seine Mitglieder und Gäste durch eine theatralische Aufführung erfreute. Beide Veranstaltungen beschloß ein flotter Ball. — Am 2. Weihnachtsfeiertage hatte im „Casino“ der Turnverein „Rothstein“ ein Weihnachtsfest veranstaltet, dessen Programm neben humoristischen Nummern auch das Turnerische entsprechend berücksichtigt hatte; die Vorstellungen fanden lebhaften Beschall. Im „Tivoli“ hing an demselben Abend der Männer-Gesangverein „Flora“ eine Weihnachtsfeier, für welche ebenfalls ein gutgewähltes Programm vorgesehen war, das für angenehme Unterhaltung sorgte. Auch diese

beiden Veranstaltungen beschloß ein stark frequentierter Ball, der lange nach Mitternacht erst sein Ende erreichte.

△ Weihnachtsfeier im Christinen-Waisenbause. Erhebend gehalten sich die am Freitag, den 22. Dezember, abends 6 Uhr, stattgefundene Weihnachtsfeier im hiesigen Christinen-Waisenbause. Ausser dem Regierungs-Präsidenten Herrn Freibern von der Rede, dem Herrn Ober-Regierungsrat von Vorstell und Herrn Superintendent Professor Bitborn nahmen viele Gäste und die Angehörigen der Zöglinge teil. Nachdem Herr Waisenhaus-Inspektor Wienecke allen Anwesenden für ihr Erscheinen gedankt und sie im Namen der Waisenhäuser herzlich begrüßt hatte, führten die Zöglinge eine musikalisch-deklamatorische Weihnachtsfeier „Die Engelreise“ von G. Reinecke auf. In zwei- und dreistimmigen Chören mit verbindendem Text wurden die ionischen Kinder in vollendeter Weise unter Leitung des Herrn Inspektors, der auch die Klavierbegleitung ausführte, zur Gehör gebracht. Nach dieser Aufführung hielt Herr Professor Bitborn eine Ansprache, in welcher das Weihnachtsfest als ein Fest des Friedens und der Freude gefeiert wurde. Während die Zöglinge die schönen Weihnachtsgaben mit süßlicher Freude betrachteten und dann an sich nahmen, wurde die allgemeine Weihnachtsstimmung noch erhöht durch den Vortrag einer „musikalischen Weihnachtsfeier“ von Simon, wobei die beteiligten Waisenknaben mit Begleitung ihre Weisen auf den verschleierten Instrumenten hören ließen. Allgemeines Lob wurde den Kindern gesendet, und alle Besucher verließen die Anstalt mit hoher Befriedigung über die wohlgeleitete Weihnachtsfeier und in dem Bewußtsein, daß in unserm Christinen-Waisenbause die Zöglinge gut aufgezogen sind.

** Die zwölf Nächte, die sich vom Weihnachtsfeiertag bis zum 6. Januar erstrecken, sind nach uraltem Volksglauben für die Zukunft des Menschen bestimmend. Die Träume, die man in diesen Nächten hat, sollen der Reihe nach für die kommenden zwölf Monate von besonderer Bedeutung sein. Bezüglich des Wetters gilt der alte Satz: Wie sich das Wetter von Christtag bis heilige Dreifaltigkeit erhält, so ist das ganze Jahr bestellt. Während der zwölf Nächte treiben auch Heren, Dämonen und vor allem Frau Holle und der wilde Jäger ihr Unwesen, so daß man die Alltagsarbeit am besten ganz ruhen läßt. Der Drubensfuß, das Kreuz und Strohscheit schützen das Vieh und die Wirtschaft. Als besonders wichtig gelten die drei Heiligennächte, d. h. Christi, Neujahrs- und Dreifaltigkeitabend. Ursprünglich hatten die zwölf Nächte gar nichts mit Spuk- und Gespenstergeschichten zu tun, sondern sie waren lediglich eine Zeit des sorglosen Ausruhens, wie man sich denn auch die Sonne in solcher Ruhe dachte. Daher legt noch jetzt in manchen Gegenden Deutschlands der Glaube, daß in den zwölf Nächten gewisse Arbeiten nicht vorgenommen werden dürfen, namentlich sei es nicht erlaubt, zu spinnen. Während dieser Zeit mußte man sich vordem der größten Ruhe befleißigen; wer nur die Tür derb zuschlug, hatte im nächsten Jahre den Blick zu fürchten. Dafür lärmte in den zwölf Nächten das wütende Heer, der wilde Jäger Hadelberg braufte durch die Wälder. Irrsüchtige tanzten, die Feuermänner fladeren. Bei den heidnischen Angelfachsen hießen die zwölf Nächte Modranacht, Mutternächte, weil sie das kommende Jahr mit seinem Glück und Unglück gebären sollten. Nach germanischem Glauben hießen in den zwölf Nächten die Götter, besonders Wotan und Friga, ihren feierlichen Umzug, um die Natur wieder zu beleben, den Pflanzen Wachstum und Frucht zu spenden, das Wasser zu Wein zu machen. Gerichtsriede herrschte in diesen geseiligten Tagen bei unseren Altvordern, alle erlagen sich der festlichen Freude. Sie beschenken sich gegenseitig mit Wildpret und wildem Honig, und zwölf Tage lang ruhte jeder Kampf und jede Feindschaft. Todfeinde saßen in Frieden nebeneinander, und der eine reichte dem anderen das Trinkhorn. Erst nach Ablauf dieser Frist erneuten sich die alten Feindschaften, und die Gewalten der Nacht und der Sühne traten wieder in ihre Rechte ein. Das ist im Laufe der Jahrhunderte anders geworden. Aber der Aberglaube, der sich an die zwölf Nächte knüpft, hat sich erhalten. Selbst in Kreisen, in denen man das nicht für möglich halten sollte, wähnt man noch immer, daß das, was man in den zwölf Nächten träumt, im Laufe des kommenden Jahres in Erfüllung gehen werde, und man wünscht vor dem Schlafengehen sich und anderen einen schönen Traum!

** Ein trauriges Weihnachtsfest hatte die Familie des Schneidemeisters Göge hier, deren Sohn, wie wir bereits meldeten, seit dem 7. Dezbr. d. J. in Südwesafrika vermisst wird. Am 1. Weihnachtsfeiertage wurde der bedauerlichen Familie das Gebetsblatt für die in Südwesafrika Gefallenen oder Versorbenen vom Derfermando der Schutztruppe in Berlin übersandt. Unser braver Landsmann, der sich wahrscheinlich in dem umfassenen Dornbuschgelände verlaufen hat, hat somit den schrecklichsten

Tod, den Tod infolge Verdurstens, erlitten. Die Teilnahme der hiesigen Bewohner mit der so schwer geprüften Familie ist eine allgemeine.

** Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Eintausch der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auslieferung gelangen und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Bestell-Postamts dringend erwünscht.

** Kälte in Sicht? Bedeutende Scharen von Kranken werden gegenwärtig auf ihren Zügen von Norden nach Süden in der bekannten Pfingstschiffenform beobachtet. In schwindelnden Höhen machen sich die Vögel durch ihre eigentümlich krädelnden Töne bemerkbar. Wetterkundige prognostizieren in dieser wie die letzte Zeit ungewöhnlichen Erfrierungen den häufigen Eintritt von Kälte. Wie bei allen anderen Prognosen liegt es auch bei dieser abzuwarten.

** Neujahrskarten. Viele der hiesigen Läden bieten jetzt nach Ablauf der Weihnachtsstage einen ganz anderen Anblick dar. Anstelle der Weihnachtsfäden sind die Neujahrskarten getreten. Auch vor ihnen stehen jetzt die Menschen und betrachten die bunten, oft drolligen Figuren und lesen die mehr oder minder guten Verse darunter und schmunzeln dabei. Nun, warum denn auch nicht? Warum soll man denn nicht zu Neujahr auch einmal lachen über einen harmlosen Witz? Freilich Spaß muß man verstehen. Aber, und das veranlaßt uns, dies zu schreiben, zwischen Spaß und Niedertracht, zwischen einem harmlosen Witz und einer gemeinen Joke ist ein bimmelweiter Unterschied. Sehen viele Neujahrskarten haben ersichtlich keinen anderen Zweck als den, den Empfänger zu ärgern oder gar zu beleidigen. Wer solche Karten verfertigt begehrt eine Gemeinheit, eine doppelte, weil er seinen Schmutz heimtücklich aus dem Hinterbacken wirft. Ein unabhängiger Mensch wird solche Karten schiefen, sein unabhängiger Händler sie feil halten. Er macht sich dadurch zum Mitschuldigen einer Niedertrachtigkeit. Wer eine solche aber empfängt, der gräme und ärgere sich nicht. Schon Goethe hat gesagt: „Wirdelwind und trocken Kot, laß sie drein und fäumen.“ Wer sich ärgert, macht ja dem feigen Haltungen nur eine Freude. Kein ins Feuer mit dem Witz, aber vermisst eine Feuerzange!

17. Während der Weihnachtsfeiertage fanden drei Aufführungen dramatischer Werke durch Vereine statt, was nur anzuerkennen ist, da die Mitwirkenden und die Zuschauer, wenn gute Dramen in Szene gehen, von oberflächlichen Zerstreuungen abgelenkt werden. Doch wäre zu wünschen, daß auch die Verfasser der zur Darbietung gelangenden Stücke genannt würden. Denn nicht jeder weiß, daß das Drama „Der Wilderer“ Friedr. Gerstäder zum Autor hat, und das der ausgelassene Schwant „Der liebe Onkel“ von Knefel geschrieben ist. Die Novität „Fräulein Fehlbeweis“ ist nicht bekannt; vielleicht hat hier das Kind nur einen anderen Namen erhalten, wie es vor einigen Jahren mit Rudolf Habns Poffe „Er ist Baron“ der Fall war. Denn nur ein kundiger Thebaner konnte aus dem Titel „Die Milchbrüder“ den Verfasser erraten. Habns „Ein Tag in der Residenz“, „Wie man Neben fängt“ und die hochkomische Blüete „Enora Pabeta, mein Name ist Meyer!“ verdienen gleichfalls wieder zu neuem Leben auf Dilettantenbühnen erweckt zu werden.

(Auszeichnung.) Dem Chirurgenmeister Gustav Pontel sei hier für das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Dasselbe wurde dem tüchtigen Mann, der vergangenes Jahr sein 50jähriges Geburtsjubiläum feierte, vom Herrn Regierungs-Präsidenten Freibern v. d. Rede am vergangenen Sonnabend persönlich überreicht.

** Nach Auflockerung des praktischen Jahres am städtischen Krankenhaus in Leipzig hat Fräulein Maria Balken aus Sgergau am 1. Dezember die Approbation als praktischer Arzt erlangt. Sie wird am 1. Februar die Stelle eines Assistenzarztes am Kreis-Krankenbause zu Dessau übernehmen.

** Am Sonnabend vormittag fand der städtische Aufseher in Arminius Ruhe die Leiche eines Erhängten vor. Derselbe war gut gekleidet, etwa 25 Jahre alt und hatte eine Uhr mit 2 Ketten, verschiedene Portemonnaies, aber feinerlei Papiere bei sich, aus denen der Name des Selbstmörders festzustellen werden konnte. Es wird angenommen, daß er aus Halle stammt.

** Hilfe für die notleidenden Deutschen Rußlands. Wie wir schon vor einiger Zeit berichtet haben, hat sich in Berlin ein Hilfsauschuß für die notleidenden Deutschen Rußlands gebildet, der nunmehr mit einem Aufrufe in die Öffentlichkeit tritt, den wir in unserem Angeleitert veröffentlicht. Ueber

die Notwendigkeit einer solchen Hilfsaktion ist kaum ein Wort zu verlieren. Täglich müssen wir Nachrichten bringen über die zunehmende Not der Deutschen in Rußland, die vielfach aus dem Zusammenbruch nur ihr nacktes Leben retten können, während dort, die in Rußland verbleiben sind, ein vielfältig schreckliches Schicksal karrt. Der Hilfsausfluß wird genug zu tun haben; Tausende von Flüchtlingen befinden sich bereits in Königsberg, andere kommen über Posen, ein kleiner Teil auch über Schlesien nach dem Reich. Viele von diesen Flüchtlingen werden einen sehr erfreulichen Zuwachs für unsere Bevölkerung bedeuten. Es sind z. B. zahlreiche Handarbeiter darunter, die sehr wohl der Feldarbeit bei uns steuern und die russisch-polnischen Saisonarbeiter in Zukunft überflüssig machen können. Desgleichen kann unsere Industrie manche von den Industrie-Arbeitern, die aus Lodz und anderen Industriestädten des russischen Westens kommen, gebrauchen. Nun gilt es, die Leute neuen Arbeitsstätten zuzuführen, und zu diesem Zweck wird, wie wir hören, der Hilfsausfluß sich mit den verschiedenen Organisationen für Arbeitsvermittlung in Verbindung setzen. Zuerst erste aber gilt es, der Not zu steuern, und hierzu gehört Geld und abermals Geld. Sehr erfreulich ist es, daß der Berliner Ausschuss die verschiedenen Parteien, Vereine und Gesellschaften umfaßt; wie wir hören, denkt er sich über das ganze Reich zu organisieren und hat sich an alle Bürgermeister und Oberbürgermeister mit der Bitte gewandt, die Bildung örtlicher Ausschüsse, die Schaffung von Sammelstellen usw. anzuregen. Auch unser Blatt nimmt Geldspenden, die an die Haupt sammelstelle abgeführt werden, gern entgegen. Wir hoffen, daß der Aufruf für unsere notleidenden Volksgenossen in Rußland recht regen Widerhall finden wird und die Bürger unserer Stadt ihre bewährte Opferwilligkeit auch in diesem Falle beweisen werden.

Zu der von unserer Stadverwaltung ausgearbeiteten Stadtratsstelle haben sich bis jetzt, wie wir hören, 36 Bewerber gemeldet. Die städtische Kommission, der die Sichtung der Gemeldeten übertragen ist, wird demnächst schwere Arbeit haben.

Aus dem Stadtpark ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine prächtige Silberanne, die bereits etwa 3/4 Meter Höhe erreicht hatte, gekloppt worden. Der Dieb hat den Baum zunächst mit einem Messer ringsum angechnitten und dann abgebrochen. Es wäre im Interesse unserer öffentlichen Anlagen höchst wünschenswert, daß der dreifache Solchabe ermittelt und der Bestrafung zugeführt würde.

Verichtigung. In das im „Merseburger Correspondenz“ Nr. 102. 1. Beilage abgedruckte „Weihnachtslied“ hat sich durch das Versehen eines Setzers ein fälschlicher eingeschlichen. Die 6. Zeile der 3. Strophe muß richtig lauten: „Die Sternenglanz ist drans eingeschlimmen“ statt „entkommen“.

Aus den Kreisen Merseburg und Quertur.

L. Kapenborn, 27. Dez. Nach dem Ergebnis der diesjährigen Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl unseres Dries 256. Im Jahre 1900 zählte man 238 Seelen, so daß ein Zuwachs von 18 Köpfen zu verzeichnen ist.

g. Köppen, 27. Dez. Eine recht sinnige Weihnachtsbescherung fand auch hierorts statt. Mit zu Herzen gehenden Worten des Geschicklichen und im Beisein des Gutsheeren wurden zahlreiche Grundsätze mit allerhand Gaben, den verschiedensten nützlichen Kleidungsstücke u. dergl. bedacht; außerdem erhielten die Kleinen zu Schulzwecken dienende Utensilien, u. v. a., sodas alle mit Dank im Herzen, den sie auch durch Worte fund gaben, und freudig bewegter Weihnachtsstimmung die Bescherungsfähige verließen.

g. Köpfig, 27. Dez. Die Scharlachepidemie greift jetzt im naben Canana in einer geradezu bedeutlichen Weise, sodas in einzelnen Familien 3 und 4 Kinder krank liegen. Leider verläuft die Epidemie nicht immer gutartig, indem bereits 3 Todesfälle zu beklagen sind. Darunter befand sich auch ein 13jähriges Mädchen, deren Eltern und sämtliche Geschwister von der Seuche befallen waren. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, der Krankheit Einhalt zu tun.

g. Wschmar, 27. Dez. Beim Abtrieb des Herrn Rittergutsbesitzer Lehmann gehörigen Jagdgeländes, zu welchem das Rittergut und Gemeindefeld rechnet, wurden insgesamt 120 Haren, 20 Farnen und 2 Stück Rehwild zur Strecke gebracht. — Von fettem Jagdwild beginnt das Herr Gutsbesitzer Sch. aus Rabitz, in dem es ihm gelang, auf einem Streifzuge in der naben Preißhoner Feldmark einen starken Rehwild zu erlegen.

A. Schaffstädt, 27. Dez. Am vergangenen Freitagabend fand in der diesigen Schule eine Weihnachtsbescherung für bedürftige Schulkinder statt. Die Feier bestand in Gesängen und Vorträgen und schloß mit einer Ansprache des Schulleiters Herrn Rektor Schürer. Durch die Güte miltätiger Menschen konnten 48 Kinder reichlich mit Geschenken bedacht werden.

§ Kresburg, 27. Dez. Bei Ausfchachtungsarbeiten zur Herstellung von Ribennietten am Gemeindegarten der Königl.ichen Domäne wurden in einer Tiefe von etwa 3/4 Meter 5 menschliche Skelette blosgelagt. Da irgend welche Begebenheiten nicht gefunden wurden, so ist die Annahme berechtigt, daß die Gebeine von Kriegeren der Befreiungskriege herühren, insbesondere als einzelne Knochen Verletzungen aufwiesen.

§ Scheiditz, 22. Dez. Zum 1. April n. J. wird das hiesige Postamt 11. Klasse in ein solches 1. Klasse umgewandelt und damit der Leitung eines Postdirektors unterstellt werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 90 Jahren, am 24. Dezember 1815, gab Kaiser Alexander von Rußland Polen eine Konstitution. Nicht etwa weil er ein Mann der Freiheit und weniger Despot war als sein Vorgänger und Nachfolger, sondern weil er die Polen durch eine Bestrafung eher für Rußland zu gewinnen dachte. Indes hatte dieses, allerdings nur scheinbare Entgegenkommen wenig Erfolg; denn die Polen konnten sich mit dem Verlust ihrer Selbständigkeit weder damals noch heute ausöhnen, obwohl die politischen Zustände in dem früheren Königreich Polen denartig verunstaltet und unhaltbar geworden waren, daß dieses Reich zusammenbrechen mußte. Die Polen sahen in dem Zustand des Rußlands eine Schmach und gerade diese hat dann später die revolutionären Bewegungen veranlaßt, die bis heute nicht aufgehört haben.

Vor 100 Jahren, am 26. Dezember 1805, wurde der Friede zu Breßburg zwischen Napoleon I. und Oesterreich unterzeichnet. Es war ein schimpflicher Friede, den Oesterreich schloß, weniger der Not gehorchend, als in Folge seiner verfehlten Diplomatie; Napoleon, dem selbst an einem solchen Friedensschluß gelegen war, wollte sich so zu stellen, als ob Oesterreichs Sieg keinungetes sei. Durch diesen Frieden verlor Oesterreich 1000 Quadratkilometer Land mit drei Millionen Einwohnern. Das abgenommene Land erliefen Bayern, Württemberg und Baden; die Kurfürsten der beiden ehernen Länder wurden zu Königen erhoben, wodurch die Würdigung des Deutschen Reiches bereits angegründet wurde. Schließlich war noch das farnen Sardinien und sein Kaiser sich alle die Unterpositionen und Erwerbungen Napoleons und seiner Kreaturen gefallen lassen mußten. So mußte sich Napoleon in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs und Rußlands und Wolf bekamen die Härte des übermächtigen Siegers zu fällen.

Weiterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 28. Dezbr.: Vorherrschend mild, neblig, ziemlich mild, etwas Niederschläge. — 29. Dezbr.: Fortdauernd meist mild, neblig, ein wenig kälter, leichte Niederschläge.

Vermischtes.

Der Streit in der bismarckischen Textilindustrie ist, 26. Dez. Die Textilindustriellen haben sich zur Genehmigung einer zehnprozentigen Lohnserhöhung bereit erklärt, die streikenden Weber haben diese jedoch abgelehnt.

(Deutsch-englische Annäherungen.) Kiel, 25. Dez. Der in hiesigen Tagen folgende englische Kreuzer „Sappho“ signalfizierte heute früh: „Wünsche mit Freude in Verbindung zu treten.“ Und Johann: „Der Kapitän, die Offiziere und Mannschaften wünschen den deutschen Kapitän, Offizieren und Mannschaften seiner kaiserlichen Majestät ein glänzendes Weihnachtsfest!“

Die Berliner Untergrundbahn (Süd-Nord). Das städtische Parlament genehmigte am Donnerstag in längerer Sitzung den Entwurf für die städtische Untergrundbahn (Süd-Nord) nach dem Magistratsantrage in namentlicher Abstimmung mit 117 Stimmen.

(Die Antart einer Mutter.) Aus Schweidnitz wird gemeldet: In Konradts Alt, Kreis Waldenburg, durch die Vergewaltigung Wittmann ihren beiden Kindern die Kehlen.

(Verabung eines Postwagens in Marzelle.) Freitagabend gegen 10 mit Neuloben bewaffnete Personen mitten in der Stadt einen Postwagen an; sie röhren den Kuffler zu und entführen ihn nach dem farnen Schloßhof laden einsteigt. Der Kondukteur wurde schwer verletzt, der Umhang des Diebstahls ist noch unbekannt.

(Tägliche Ereignisse bei Strahburg i. E.) Der Feldhüter Wlge aus Orschpöthen wurde von einem Wildschuß erschossen. — In Wehrbach kam es in der „Somme“ zu einem Wortwechsel, wobei der Wirt Peter den Wirtzer Wirt erschloß.

(Eine sehr verdiente Zurückweisung) erhielt nach den „Homb. Nachr.“ der Inhaber eines Hamburger Ladengeschäfts. Zwei japanische Offiziere betreten den Laden, um Einkäufe zu machen. Der Inhaber, der solche feinen Kunden selber bedienen wollte, wie farny und reichte die Japaner an: „Do you speak english?“ Darauf antworteten ihm die beiden Herren in fließendem Deutsch: „Wir sind in einem deutschen Geschäft und möchten deutsch sprechen!“

(Erfolglos.) Ein Hotellandbuche spielte in Breslau mit einem amerikanischen Holzwur, steckte den Kopf in den Mund, um zu beweisen, daß er geföhrt werden ist, und dritte los. Der der Junge aber mit der Sicherung nicht genügend Weisheit wußte, brachte ein Schuß, und mit zerstücktem Kopf brach der junge Mensch zusammen.

(Eine Wahninsinnsart.) In Konradts Alt, Kreis Waldenburg, durchschloß die Vergewaltigung Wittmann ihren beiden Kindern die Kehlen. (Durch einen Fehlschuß bedroht.) Aus Clermont-Ferrand wird uns gemeldet: Auf Anordnung des Präfecten haben sämtliche Bewohner des Dorfes Nodge-Blande ihre Behauptungen verlassen müssen, da das ganze Dorf durch einen Fehlschuß von einer Katastrophe bedroht ist.

(Derliche Schöne in Frankfurt.) Die Postzeit verachtete, einem Telegramm des „Kölners“ zufolge, auf dem Bahnhof von Reitz Groß einen deutschen Spion namens Kistan, einen 44jährigen Tagelöhner aus Wülshäuser, der beschuldigt wird, Pläne des farnen Reichentour sich beschafft zu haben. Der Beschaltete wurde nach Reitz gebracht. Ferner hat die Polizei in Marzelle zwei Deutsche verhaftet Georg Wolf und Ludwig Wlge. Sie waren nach Marzelle gekommen unter dem Vorwande, ein Patent für Stilmaschinen zu verkaufen. Eine Hausjüngin, die in ihrem Absteigequartier

vorgenommen wurde, führte angeblich zur Entdeckung von Dokumenten, wodurch ihre Schuld klar erwiesen sein soll. Die Beschuldigten über diese Affäre das größte Stillbleiben. Die Verhaftung mehrerer Unteroffiziere, in deren Begleitung die beiden Deutschen geföhrt sein sollen, nicht bevor — Wahrscheinlich liegt ein Irrtum obzu eifriger Polizeisten vor, wie schon oft in solchen Fällen.

(Ein Stüd Deutscha (spanialisches) wird aus Düsseldorf berichtet: Am dem farnen eifrig aufgestellten Bombat-Brennen im Holzgarten, und zwar an der Kindergruppe des Baumwerkes, das eine Freude für ganz Düsseldorf bildete, haben rote Hände getreten. Der linken Arm sind beide Hände und der rechten Figur der rechte Fuß abgehauen worden.

Gerichtsverhandlungen.

— Naumburg, 23. Dez. (Strafkammer.) Das 15-jährige Dienstmädchen Marie Minna Hermann aus Pöschke führte sich im Dienst beim Oberherrn Oberinfolge eines Heimwuchs nicht recht wohl. Als sie nun am 9. August etwas geöhrt wurde, ging sie nach Obelis Schenke und steckte das darin befindliche Rohr an, wodurch die ganze Schenke mit Inhalt ein Raub der Flammen wurde und ein Schaden von etwa 5000 Mk. entstand. Am 17. August wollte sie ein beim Oekonom Landert gehobenes Mädchen abholen, da dies aber nicht konnte, wollte sie dem Landert einen Schurz tun und brannte einen im Hof liegenden Hund Stroß an. Oblichsteweise wurde das Feuer gelöscht bemeist und konnte rechtzeitig gelöscht werden. Es erhielt heute 4 Monate Gefängnis.

— Wegen Verabung Unterberger wurde der Unteroffizier Spiller vom Feldartillerie-Regiment Nr. 29 durch das Kriegsgericht der 26. Division zu Stuttgart zu sechs Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt.

— Regensburg, 23. Dez. Stabarzt Wlch wurde wegen Verbrechen wider das feimende Leben vom Kriegsgericht zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt, gegen 20.000 Mk. Kaution aber aus der Haft entlassen.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 17.12. bis 23.12. 1905.		pro 100 Agr.		pro 100 Agr.	
gering	gut	gering	gut	gering	gut
Weizen	18,-	15,60	Weizen	17,10	15,40
Gerste	18,50	15,-	Rindfleisch (Kant)	1,60	1,50
Erbsen	19,00	18,-	„ (Schaf)	1,45	1,40
Bohnen	36,-	27,-	Schweinefleisch	1,80	1,60
Hühner	60,-	50,-	Kalbsteisch	1,60	1,50
Eh-Rattelfeln	4,50	4,20	Dammfleisch	2,-	1,90
Milchstroß	4,-	3,50	Butter	2,60	2,40
Krautstroß	3,40	3,-	Eier pro Schuß	6,-	5,60

Marktpreis der Getreide in der Woche vom 17.12. bis 23.12. 05.
pro Stüd 12,- — Mk. bis 22,- — Mk.

Waren- und Produktpreise.

Berlin, 23. Dezbr. Weizen 1000 kg De. 183,25
Mal 187,75, Juli —, —, Roggen 1000 kg De. 171,00
Mal 173,50, Juli —, —, Malz 1000 kg De. 166,00
Mal 182,50, Juli —, —, Malz 1000 kg De. 129,25
Mal 128,00, Malz 1000 kg De. 48,00, Malz 51,40 Mal.

Die schänderen amerikanischen Berichte machten heute wenig Eindruck, da das auswärtige Effektenmaterial wenig nachgiebig laute und aus den Provinzen das Angebot färslich war. Die Roggenanlieferungen fanden Aufnahme. Daser, Waß und Alkohol kann verwendet.

Deipzig, 23. Dezember. Hier 1000 kg Weizen inland. 167—176, ausl. 160—199, ruhig Roggen inland. 164—168, ausl. 177—178, polener-preis. —, —, ruhig, Gerste hiesige Brauereier 165—180, Waß und Futtermal 143—160, Daser inland, alter 166—172, neuer 161—178, ausl. 161—178, ruhig, Malz amerikanischer 140—144, russischer 144—144, hiesiger 155—178, Malz inland per 100 kg netto 12,00—12,50, Rüßel, rotes per 100 kg netto ohne Feß, 47,75, nonnelt matt, Weizenmehl 01 25,50, Roggenmehl 01 24,50.

Reklameteil.

Zur Warnung!

Warenzeichen-Urkunde.

Vorliegendes Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenzeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Anmeldung vom 1. Oktober 1894 für die firma **Apoteker Rich. Brand's Nachf. Dr. Verdking** in **Schönfarn (Schweiz)** am 10. Oktober 1895 unter Nr. 10, 100, Klasse 2 in die **Reichsrolle** eingetragen. Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: **Verfertigung und Vertrieb von Pflaster.** Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: **Pflaster.** Berlin, 10. Oktober 1895.

Kaiserliches Patentamt: L. S.

Ich sehe mich zu dieser Warnung veranlaßt, weil mein Warenzeichen vielfach verwendet wird; ich werde unannäherlich gegen jeden, der mein obiges Warenzeichen nachahmt, vorgehen und bitte um Anzeige von Nachahmungen.

Schönfarn (Schweiz).
Apoteker Rich. Brand's Nachf.,
Apoteker Dr. Verdking.

Bei der immer mehr in die Erscheinung tretenden Verengerung des Lebensunterhaltes verdient die Hervorbringung gesunder, färsiger Genussmittel besondere Beachtung. Als solches betränt empfiehlt sich Wlchmer's Tee, der außerordentlich ausgiebig, daher billig im Gebrauche und von hervorragendem Wohlgeschmack ist.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabteilungen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Vorboten und Haus 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erkaltet insbesondere 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Postabteilungen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für sechs Wochen 40 Pf., für vier Wochen 30 Pf., für zwei Wochen 20 Pf., für eine Woche 15 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur unter Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse entgegengenommen.
Nachdem unsere Originalberichte nur mit größter Sorgfalt für unerreichte Genauigkeiten und keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 303.

Donnerstag den 28. Dezember.

1905.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1906 beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugefandt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beigaben „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und „**Landwirtschaftliche und Handelsbeilage**“, nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „**Correspondent**“ im Laufe der verfloffenen Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt, und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der **Abonnementspreis** beträgt für unsere **Postabonnenten** bei Zusendung ins Haus 1,62 Mk., bei Abholung von der Post 1,20 Mk. Bei unseren **Zeitungsträgern und Ausgabestellen** ist der „**Correspondent**“ zu dem bisherigen Abonnementspreise von 1,20 Mk. resp. 1 Mk. zu haben.

Hochachtungsvoll
**Redaktion u. Expedition
des „Merseburger Correspondenten“.**

Zur Lage in Russland.

Der allgemeine Zustand, der von den Ultrarevolutionären abermals über Russland verhängt worden ist, scheint tatsächlich kein allgemeiner geworden zu sein. Selbst die Petersburger Arbeiter fangen an die Sache satt zu bekommen, sie machen den Rummel zum Teil nur widerwillig mit. Dagegen ist in Moskau die Lage sehr kritisch, hier ist es zu vollkommener Revolution mit Barrikadenbau und Kämpfen mit den Soldaten gekommen. Die Regierung greift diesmal, wie schon herangezogen, bei weitem energischer ein, als bei dem letzten Generalstreik. Ein Regierungscommuniqué fordert die Bevölkerung der Residenz auf, sich durch die Ankündigung des allgemeinen Zustandes nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Alle Vorsichtsmaßnahmen seien getroffen, um ersten Unruhen vorzubeugen, etwa entstehende Unruhen im Keime erstickt werden. Den Gouverneuren solcher Gouvernements, die sich nicht im Kriegszustand befinden, ist gefordert worden, aus eigener Machtvollkommenheit Gesuchen von Großgrundbesitzern, auf eigene Kosten eine Polizeiwache bilden zu dürfen, Folge zu geben.

Auf der andern Seite ruht aber auch die Reformtätigkeit nicht, wenigleich eine praktische Wirksamkeit der beschlossenen Reformmaßregeln bei den fortgesetzten Unruhen kaum denkbar erscheint. So meldet „**Wolfs Bureau**“ aus Petersburg. In einem am Sonnabend unter dem Vorhiss des Kaisers abgehaltenen Ministerrat, der 8 Stunden dauerte, wurde der Entwurf des Wahlgesetzes angenommen, dessen Bestimmungen dem Vernehmen nach dem allgemeinen Wahlrecht nahekommen. Die Veröffentlichung des Gesetzes wird für das russische Weichnachtsfest erwartet; die Wahlen sollen Ende Januar, die Einberufung der

Reichsduma soll im Februar russischen Stils erfolgen.

Die „**Petersburger Telegraphen-Agentur**“ verbreitet unterm Datum des Sonnabend folgende Meldungen: In Kofroma sind die Fabrikarbeiter im Ausstand. In Wilna sind auf dem litauischen Eisenbahnen die Linien Wilna-Baranowitschi und Baranowitschi-Bielosol im Betrieb, während die Strecken Luninje-Kowno und Luninje-Pinsk ausständig sind. Im Norden lehnte es namentlich die Eisenbahnbrigade Baranowitschi ab, sich dem Ausstande anzuschließen. In Kofrow am Don wurde gestern auf sämtlichen Eisenbahnen der Betrieb eingestellt, heute wurde die Arbeit bei den Straßenbahnen, in den Buchdruckereien, mehreren Fabriken und Werkstätten eingestellt. In Saratow feiern die Eisenbahnwerkstätten der Strecke Niagan-Ural. Die Meldung polnischer Blätter über die Unruhen und Verwüstungen in Bielosol werden als falsch bezeichnet. In Kiew schließt sich heute das gesamte Netz der Südbahnen Eisenbahn den Anständigen an.

In den Ostseeprovinzen tobt der Aufruhr weiter. In Reval feiern alle Fabriken und Werkstätten. Einige Gemeinden des Bezirks setzen Beschlüsse des Dorparter Kongresses in Kraft und ernennen neue Bürgermeister, erkennen weder die Polizeigewalt noch die Kommissare an und verweigern die Pachtzahlungen. Einige Agitatoren wurden am Donnerstag verhaftet. Bei der Station Tays wurde ein mit Waffen für die Landgenossenschaft behendete Eisenbahnwagen angegriffen. Soldaten schlugen den Angriff zurück. Ein Angreifer wurde getötet. Eine Versammlung von Eisenbahnbeamten beschloß, am Freitag den Zugverkehr einzustellen.

In Reval sind zwei Schützenbataillone und eine Maschinengewehrabteilung eingetroffen. Aus Peterhof gingen Gardebataillone, Infanterie, Artillerie und Maschinengewehre nach Riga ab.

In Moskau wurden im Bureau der politischen Polizei durch zwei Bomben die Wand, die Decke und das Innere zerstört. Der Revieraufseher und ein Schutzmann wurden getötet und ein Soldat verwundet. Freitag abend wurde in Moskau eine in der Luftschiffgasse gelegene Schule, in der eine Arbeiterversammlung abgehalten wurde, von Truppen umzingelt, welche die Auslieferung von Waffen forderten. Als ein blinder Schuß, der von einem Soldaten abgegeben worden war, aus den Fenstern mit scharfen Schüssen und Bomben beantwortet wurde, wurde Artillerie herangezogen und das Haus in der Nacht beschossen, bis die Teilnehmer der Versammlung sich ergaben.

Aus Russisch-Polen hat es längere Zeit so gut wie ganz an Nachrichten gefehlt. Jetzt ist dem „**Wolfs Bureau**“ über Alexanderowo von einem Privat-Korrespondenten die Meldung zugegangen, daß im ganzen Königreich Polen der Kriegszustand wiederhergestellt worden ist.

In den vielen politischen Parteien, die sich in der letzten Zeit in Russland gebildet haben, gefehlt sich die forden gegründete „**Allrussische Vaterlandsparlei**“, die unter Umständen die wichtigste Rolle im politischen Leben Russlands spielen wird. Diese „**Allrussische Vaterlandsparlei**“, die eine Vereinigung aller gemäßigten Parteien bezweckt, um gemeinsam die extremen links und rechts stehenden Parteien zu bekämpfen, hat nachfolgendes Programm aufgestellt: „**Einigung der russischen Stammbevölkerung mit den Andersgläubigen**“. Im übrigen aber hat die „**Allrussische Vaterlandsparlei**“ folgendes reichhaltige Programm ausgearbeitet: **Einheit und Unteilbarkeit Russlands**; **Konstitutionell-monarchistische Form der Verwaltung**; die im Manifest vom 30. Oktober verkündeten Freiheiten müssen auf gesetzlichem Wege durchgeführt und verwirklicht werden; **sofortige Einberufung der Reichsduma**; **Widerlegung gegen die Einberufung einer konstituierenden Versammlung und andere revolutionäre Formen**; **Lösung der Agrarfrage**; **Wahrnehmung der**

Interessen der arbeitenden Bevölkerung; **Volksaufklärung**; **Reorganisation der Armee und Flotte**; **Gleichberechtigung der Frauen**.

Die lettische Bewegung macht nach Privatnachrichten große Fortschritte. Als ein Landrat aus Livland in Petersburg um Zusendung von Truppen bat und eine Antwort erhielt, die ihn nicht befriedigte, erklärte er, dann müsse er mit den Letten verhandeln. Ein Quisbefürzer aus Kurland stellte die Frage, ob er der Regierung oder den Aufständischen die Steuern zahlen solle. Als ihm geantwortet wurde, er dürfe sich nicht gar zu sehr auf wirksamen Schutz verlassen, erklärte er, es bleibe dann nichts übrig, als die Steuern an die Letten zu zahlen, er müsse es aber ablehnen, den einmal entrichteten Betrag der russischen Regierung nochmals zu zahlen.

An der ostpreussischen Grenze machen sich die Folgen der russischen Wirren unliebsam bemerkbar. Aus Gydubinen wird der Königsberger „**Gartungschen Zeitung**“ geschrieben: Unter Nachbarstädtchen Wirbalken befindet sich auch neue in großer Aufregung, mit der

über die wichtigen die Umgegend das man hoffen hat, dass am Sonntag entsprechend

Das

haben sich unter angekommener übergelegt aufnehmen auf sich gegangenen durch auf

verdächtigen von der famm, woschiedenen Profkama und zwar Agitator

en wird nicht verhalten, was dort in den letzten Tagen wiederholt Gewalttätigkeiten gegen deutsche Reichsangehörige verübt worden sind, die zum Einkauf von Fleisch, Geflügel und anderen Lebensmitteln nach Taurroggen gefahren waren.

Neue Schwierigkeiten sind in Ostasien emadhsen. Der „**Schles. Zig.**“ wird aus Petersburg gemeldet: General Kienitsch, der Kommandant der Mandtschuren-Armee, befehligte am 14. Dezember: „Die Hälfte der aktiven Armee hat sich emyört; die Reservisten verlangen sofortige Rückkehr in die Heimat. Ich vermag gegen die revolutionäre Propaganda in meiner Armee nicht mehr anzukämpfen.“

Die letzten durch Augenzeugen aus Riga nach Königsberg überbrachten Nachrichten lauten weniger ungünstig. Eine unmittelbare Gefahr für die borigen Deutschen scheint zurzeit nicht zu bestehen. Ueber Gydubinen wird unter Berufung auf dort durchgeführte Geschäftsleute aus Riga gemeldet, daß die Lage in der Stadt selbst gegenwärtig nicht sehr bedrohlich sei. Es herrsche Ruhe. Die Straßen zeigen ihr gewöhnliches Aussehen; die Leute gingen ihren Geschäften nach. Dagegen dauerten in den Vorstädten und in der Umgebung Rigas Unruhen und Mordtaten fort. Man glaube vielfach, daß das Erscheinen fremder Kriegsschiffe den Ausländern eher schaden noch nützen würde, da einerseits dadurch die Infanterien gegen die Fremden gereizt werden könnten und es andererseits fraglich sei, wie die Schiffe in der Dänamündung bis zur Stadt Riga

